

Pädagogisches Aktionskonzept



Conférence Générale de la
Jeunesse Luxembourgeoise a.s.b.l.

2012 bis 2014

<u>Die Luxemburger Jugendkonferenz (CGJL)</u>	4
Entstehungsgeschichte	4
Aufbau und Funktionsweise	4
Die Mitgliedsorganisationen	5
Die Generalversammlung	5
Das Exekutivbüro	5
Die Leitung der alltäglichen Geschäfte	5
<u>Ressourcen</u>	5
Die Mitgliedsorganisationen	5
Die hauptamtlichen Mitarbeiter	5
PraktikantInnen und Europäische Freiwillige	6
Räumlichkeiten	6
Unterstützung von außen	7
<u>Ausgangspunkt der Arbeit der CGJL</u>	7
<u>Leitlinien der Arbeit der Jugendkonferenz</u>	9
<u>Der nationale Kontexte – Jugend in Luxemburg</u>	11
Die Jugendphase	11
Strukturelle Merkmale der Jugend in Luxemburg	11
Partizipation und Beteiligung junger Menschen in Luxemburg	12
Bedingungen für Partizipation	13
Ausrichtung der Jugendarbeit in Luxemburg	13
<u>Fazit für die Arbeit der CGJL</u>	13
<u>Adressaten</u>	14
<u>Aufgabenbereiche der Jugendkonferenz</u>	15
Sensibilisierung und Information	15
Politische Bildung und „Raum“ schaffen für Partizipation	16
Unterstützender Dienst für Verantwortliche und Freiwillige von Jugendorganisationen	16
Vertretung der Luxemburger Jugend	
...auf nationalem Niveau	17
...auf europäischen und internationalem Niveau	18
<u>Vernetzung und Zusammenarbeit</u>	19
<u>Ziele und Prioritäten der CGJL von 2008 bis 2012</u>	20

Aktuelle Zieldefinition	20
Handlungsziele und Projekte	20
<u>Arbeitsschwerpunkte für den Zeitraum von 2012 bis 2014</u>	34
Festgelegte Wirkungsziele für den Zeitraum von 2012 bis 2014	34
Handlungsziele und geplante Projekte	34
<u>Evaluation und Qualitätsmanagement</u>	43
Annäherung an den Qualitätsbegriff	43
Evaluation	44
<u>Qualitätssicherung innerhalb der CGJL</u>	44
Projektevaluation – Außensicht	45
Selbstevaluation – Innensicht	45
Auswertung des vorliegenden Aktionskonzeptes	46

Die Luxemburger Jugendkonferenz (CGJL)

Entstehungsgeschichte¹

Die Luxemburger Jugendkonferenz entsteht am 1. August 1960 auf Basis einer ministeriellen Verordnung, die am 18. August 1960 im Memorial veröffentlicht wird. Ursprünglich wird die CGJL als beratendes Organ der Jugendorganisationen gegründet, um Stellungnahmen zu Gesetzesprojekten auszuarbeiten und der Regierung Vorschläge zu Bildungsfragen zu unterbreiten. Das Engagement der CGJL das sich zunächst auf die nationalen Aktivitäten beschränkt wird ab 1961 auch auf die internationale Jugendpolitik ausgeweitet.

Nach mehreren tiefen Krisen wird 1986 eine Arbeitsgruppe zusammen gestellt und mit der Aufgabe betraut; für die CGJL neue Ziele zu formulieren und neue Statuten auszuarbeiten. Die Jugendkonferenz, die bis zu diesem Zeitpunkt dem Bildungsministerium unterstellt war, wird nun zu einem eingetragenen Verein. Die neuen Statuten werden im Juli 1987 in einer Generalversammlung gestimmt. Diese weisen der CGJL folgende Aktivitätsbereiche zu:

Die Jugendkonferenz:²

- stellt das repräsentative Organ der Luxemburger Jugendorganisationen dar;
- sie übernimmt die Rolle des privilegierten Ansprechpartners der Jugendorganisationen und vertritt die Interessen der Jugend in allen öffentlichen Instanzen;
- soll die Jugendorganisationen auf internationalem Niveau vertreten;
- soll die gemeinsamen Aktionen der Jugendbewegungen koordinieren.

Im Jahre 1999 wird die CGJL im Koalitionsvertrag der neuen Regierung, explizit erwähnt. Ihre Kompetenzbereiche werden ausgeweitet. Die CGJL übernimmt zukünftig die Rolle eines Beratungsorgans, das zu allen jugendspezifischen Fragen, offiziellen Texten und Gesetzesvorschlägen, Stellungnahmen ausarbeiten kann.

Im darauffolgenden Jahr 2000 spielt die CGJL eine Hauptrolle im Rahmen des Konsultationsprozesses der im Vorfeld zur Ausarbeitung des Weißbuchs Jugend stattfindet.

In 2005 ist die CGJL in die Arbeit der luxemburgischen Präsidentschaft mit eingebunden. In Zusammenarbeit mit dem Service National de la Jeunesse (SNJ) organisiert die CGJL das Jugendevent in Luxemburg, das in der Erklärung von Luxemburg mündet.

Ab dem Jahre 2006 kommt es zu einer Professionalisierung der CGJL. Die Jugendkonferenz unterschreibt eine Konvention mit dem Ministerium für Familie und Integration. Das Personal das sich bisher auf eine administrative Sekretärin beschränkte, wird aufgestockt. Die Projektarbeit wird neben der politischen Arbeit zu einem weiteren wichtigen Pfeiler der Aktivitäten der CGJL.

In 2008 stimmt die Abgeordnetenversammlung das Gesetz zur „Assemblée Nationale des Jeunes“. Das Ministerium für Familie und Integration betraut die CGJL mit der Ausarbeitung des Projektes, das 2009 offiziell anläuft. Für die Betreuung des Projektes genehmigt das Ministerium eine weitere Stelle.

Von einer rein politischen Plattform ist die CGJL in den letzten 40 Jahren zu einem zentralen Akteur in der jugendpolitischen Landschaft Luxemburgs avanciert. Die CGJL wird in ihrer Arbeit ernst genommen und leistet neben ihrer politischen Aktivitäten mit den Mitgliedsorganisationen inzwischen auch eine pädagogische und bildungsorientierte Arbeit, die vor allem auch ein Publikum an nicht-organisierten jungen Menschen anspricht.

Aufbau und Funktionsweise

Die Luxemburger Jugendkonferenz ist ein eingetragener Verein mit demokratischen Verwaltungsstrukturen. Sie wird von einem Vorstand, dem Exekutivbüro, geleitet. Letzteres setzt sich aus den, in einer Generalversammlung gewählten, Organisationen und ihren jeweiligen Vertretern zusammen.

¹ « 50 Joër CGJL », CGJL, 2011.

² Statuts de la CGJL tel que paru en date du 22 décembre 1999 dans le Mémorial, journal officiel du Grand-Duché de Luxembourg, numéro C – No.985, pages 47252, 47253, 47254 et 47255.

Die Mitgliedsorganisationen

Die Mitgliedsorganisationen der Jugendkonferenz lassen sich in vier Gruppen einteilen, die sich jeweils nach ihrem sozialen Ziel unterscheiden:

- 1) Die politischen Jugendorganisationen;
- 2) Die Gewerkschaftsjugenden;
- 3) Die Pfadfinderbewegungen;
- 4) Die soziokulturellen Vereine und Freizeitorganisationen.

Die Generalversammlung

Die Generalversammlung stellt das Entscheidungsorgan der Jugendkonferenz dar. Sie versammelt sich einmal im Jahr um das Budget, den Arbeitsplan und eventuelle Statutenänderungen zu verabschieden oder um den Vorstand zu wählen - Wahlen die alle zwei Jahre stattfinden.

Neben den Mitgliedsorganisationen der Jugendkonferenz, die bei Entscheidungen über das Wahlrecht verfügen, kann auch jede andere Person an der Generalversammlung teilnehmen, ohne jedoch die Entscheidungen beeinflussen zu können.

Jede Jugendorganisation, die die festgelegten Bedingungen erfüllt, kann einen Beitrittsantrag stellen. Die Generalversammlung entscheidet schließlich über den Beitritt des Antragstellers.

Das Exekutivbüro

Das Exekutivbüro ist die von den Mitgliedsorganisationen gewählte Vertretung. Sie setzt sich aus maximal 20 Mitgliedern zusammen, die das Alter von 35 Jahren nicht überschreiten dürfen. Dabei werden die Posten auf die vier Mitgliedergruppen aufgeteilt. Die Dauer des Mandates einer Organisation innerhalb des Vorstandes beläuft sich auf einen festgelegten Zeitraum von 2 Jahren. Der Vorstand trifft sich je nach Bedarf, nach Einberufung durch den Präsidenten, mindestens 10 Mal im Jahr, um Entscheidungen in Bezug auf laufende und zukünftige Aktivitäten zu treffen.

Der Vorstand ist für die Geschäftsleitung der CGJL verantwortlich. Er bestimmt den jährlichen Arbeitsplan und definiert die geplanten Projekte.

Die Leitung der alltäglichen Geschäfte

Der Präsident und der Generalsekretär kümmern sich gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeitern um die alltäglichen Fragen innerhalb der CGJL.

Ressourcen

Die Mitgliedsorganisationen

Die Mitgliedsorganisationen sind das eigentliche Bindeglied zwischen der CGJL und der organisierten Jugend Luxemburgs und geben der Jugendkonferenz von der Basis her ihre Daseinsberechtigung. Die Freiwilligen dieser Organisationen werden somit zur Ressource für die Arbeit der CGJL. Eine enge Zusammenarbeit mit den Jugendorganisationen wird vor allem bei der Planung und Durchführung von Projekten, sowie bei der Ausarbeitung von gemeinsamen Stellungnahmen angestrebt. Die Mitgliedsorganisationen geben der Arbeit der CGJL jedoch auch in Form des Exekutivbüros ihren roten Faden und bestimmen über die Ausrichtung ihrer Aktivitäten.

Die hauptamtlichen Mitarbeiter

Die CGJL verfügt über eine Gesamtarbeitszeit von 120 Stunden pro Woche, die aktuell von drei Mitarbeiterinnen besetzt werden.

1 administrative Sekretärin:

Sie übernimmt die administrativen Aufgaben innerhalb der CGJL. Ihre Tätigkeit umfasst zudem noch folgende Verantwortlichkeitsbereiche:

- Verwaltung der von uns gemieteten Büroräume in der Galerie Kons

- Buchführung über Einnahmen und Ausgaben und Aufstellung des jährlichen Budgets
- Verwaltung des von uns gemieteten Freiwilligenhauses in Oberkorn

1 Master in „Internationalen Beziehungen“

Ihre Tätigkeit umfasst zum größten Teil die Begleitung und Betreuung des Jugendparlamentes, sowohl im bildungstechnischen, inhaltlichen, organisatorischen, wie auch im logistischen Bereich.

Zusätzlich setzt sie sich mit jugendpolitischen Fragen auf europäischem und internationalem Niveau auseinander und vertritt die CGJL in der Benelux-Bodensee-Kooperation (BBC+), auf Veranstaltungen des europäischen Jugendforums und auf internationalen jugendpolitischen Events.

1 Diplom-Pädagogin:

Die Entwicklung und Durchführung pädagogischer Projekte unterliegt ihrem Aufgabenbereich, dies von der konzeptuellen Gestaltung, bis hin zur Projektevaluation. Sie koordiniert die Arbeit der CGJL, erstellt das pädagogische Konzept, erarbeitet zusammen mit dem Präsidenten und der administrativen Sekretärin den Budgetvorschlag für das nächste Jahr und bemüht sich unter anderem die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Projekten für „Follow-up-Aktivitäten“ zu nutzen, um je nach Bedarf weitere Projekte zu entwickeln und/oder Lobbyarbeit zu leisten

PraktikantInnen und Europäische Freiwillige

PraktikantInnen

Die CGJL nimmt in regelmäßigen Abständen, bis zu zweimal im Jahr PraktikantInnen bei sich auf. Es handelt sich dabei meist um PraktikantInnen aus dem technischen Sekundarunterricht, die einen Einblick in die Planung und die administrativen Arbeiten einer Organisation haben möchten. Wir gewähren Ihnen diesen Einblick indem wir ihnen die Mitarbeit an unseren aktuellen Projekten ermöglichen.

Europäische Freiwillige

Seit 2006 nimmt die Jugendkonferenz jedes Jahr, über das europäische Programm „Jugend in Aktion“, eine(n) Freiwillige(n) bei sich auf, die oder der sich in einem Projekt innerhalb der CGJL engagiert und mitarbeitet. Bisher konnte die CGJL Freiwillige aus sehr unterschiedlichen Ländern bei sich willkommen heißen darunter zum Beispiel Portugal, Spanien, Österreich, Deutschland, England und der deutschsprachige Teil Belgiens. Die Freiwilligen wurden von der pädagogischen Fachkraft der CGJL betreut und wohnen alle in dem von der Jugendkonferenz gemieteten Freiwilligenhaus in Oberkorn.

Europäische Freiwillige stellen einen überaus großen Mehrwert für unsere Arbeit dar. Sie bringen durch ihre „jungen“ Ideen viel frischen Wind in unsere Aktivitäten und tragen dadurch zur Dynamisierung und zur Weiterentwicklung unserer Projekte bei. Wir sind fest davon überzeugt, dass das Aufnehmen von Freiwilligen aus anderen Ländern zum kontinuierlichen Lernprozess unserer Organisation beitragen kann, da es hauptamtlichen sowie auch ehrenamtlichen Mitarbeitern für die Arbeit in ihren jeweiligen Organisationen neue Perspektiven aufzeigt. Die Erfahrungen die wir bisher mit Freiwilligen gemacht haben, haben uns nicht nur auf professioneller Ebene geprägt, sondern auch ganz persönlich berührt und zu den meisten Freiwilligen bestehen bis heute sehr freundschaftliche Kontakte.

Als Dachverband übernimmt die CGJL an dieser Stelle auch seine Vorbildfunktion gegenüber den Mitgliedsorganisationen. Ihnen soll aufgezeigt werden welche Bereicherung Freiwillige für die Arbeit einer Organisation darstellen können um sie so zu motivieren diese Erfahrung selbst zu wagen.

Räumlichkeiten

Die Büros der CGJL befinden sich im 5. Stock der Galerie Kons in Luxemburg-Stadt, sehr zentral gelegen gleich gegenüber vom Hauptbahnhof. Hier laufen die Verkehrsverbindungen

von Bus und Zug zusammen und die Lage direkt am Bahnhof ermöglicht so einen einfachen Zugang für junge Menschen. Dies ist für die CGJL von großer Relevanz, denn das Einzugsgebiet der CGJL beschränkt sich nicht nur auf Luxemburg-Stadt, sondern erstreckt sich auf das ganze Großherzogtum.

Für ihre Arbeit stehen der CGJL drei Büros zur Verfügung. Zwei Büros werden von den hauptamtlichen Mitarbeitern der CGJL besetzt. Ein weiteres Büro wird Freiwilligen und PraktikantInnen zur Verfügung gestellt und dient unter anderem der Lagerung von Projektmaterialien. Das restliche Stockwerk wird von der CGJL verwaltet und an andere, oftmals kleinere, Jugendorganisationen untervermietet.

Für Besprechungen, Konferenzen und Seminare verfügt die CGJL über einen Versammlungsraum, der auch Jugendorganisationen und Schülerräten zur Verfügung gestellt wird. Um den Raum zu reservieren genügt eine E-mail oder ein einfacher Anruf. Die Belegung des Versammlungsraumes ist in einem Kalender auf der Internetseite der CGJL für jedermann einsehbar.

Unterstützung von außen

Das europäische Programm « Jugend in Aktion »

„Jugend in Aktion“ ist ein europäisches Jugendprogramm, das junge Menschen in Europa zu einem Gefühl der aktiven europäischen Bürgerschaft, Solidarität und Toleranz inspirieren und sie in den Aufbau des Zukunft Europas mit einbinden möchte. Das Jugendprogramm fördert die Mobilität innerhalb Europas und über dessen Grenzen hinaus, das informelle Lernen, den interkulturellen Dialog und ermutigt die Integration aller Jugendliche ganz unabhängig von ihrem Bildungsniveau oder ihres sozialen und kulturellen Milieus. „Jugend in Aktion“ stellt ein wichtiges Förderinstrument dar, auf das die Jugendkonferenz in ihrer Planung und Organisation von Jugendprojekten regelmäßig zurückgreift.

Finanzielle Unterstützung von Ministerien und Institutionen

Ohne die Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung von Ministerien und anderen öffentlichen Institutionen wäre die Umsetzung einer Vielzahl an Projekten der Jugendkonferenz nicht möglich. Neben der Konventionierung mit dem Ministerium für Familie und Integration, die sich hauptsächlich auf die Betriebskosten beschränkt, beantragt die Jugendkonferenz für jedes seiner Projekte einzeln Fördergelder. Die CGJL wurde in den vergangenen Jahren demnach noch von einer Reihe anderer Strukturen und Institutionen regelmäßig unterstützt, so zum Beispiel vom Service National de la Jeunesse, dem Centre Information Jeunes, dem OLAI, Eurodesk und dem Kulturministerium. Kleinere Zuschüsse für speziell thematisch ausgerichtete Projekte hat die CGJL punktuell auch bereits vom Kulturministerium, dem Umweltministerium und zahlreichen anderen Akteuren erhalten.

Ausgangspunkt für die Arbeit der CGJL

Das demokratische Ideal beruht auf dem Grundgedanken, dass die politische Macht ihren Ursprung im souveränen Volk hat. Es kann demnach keine Demokratie ohne die Einbindung der Bürger, das heißt ohne aktive Bürger geben. Beteiligung oder Partizipation sind demnach eng mit dem Begriff der Bürgerschaft verbunden. Welche Voraussetzungen machen jedoch aus einem Menschen einen aktiven Bürger? Und was bedeutet in diesem Zusammenhang Partizipation?

Eine aktive Bürgerschaft beginnt mitnichten erst mit dem Erwachsenwerden. Junge Menschen sind in der Tat bereits vollwertige Mitbürger. Auch wenn sie noch nicht über das Wahlrecht verfügen, können sie sich trotzdem am gesellschaftlichen und politischen Leben in ihrem Viertel, in ihrer Stadt oder auf Landesebene beteiligen.

Der Wille und der Wunsch nach Partizipation und Engagement entstehen jedoch nicht aus dem Nichts heraus. Es erfordert einen graduellen und ständigen Lernprozess in dem jungen Menschen alle benötigten Kompetenzen und Informationen „vermittelt“ werden. Man spricht

in diesem Zusammenhang von Demokratiekompetenz, die im „Darmstädter Appell“ in drei Lernebenen unterteilt wird:

- 1) **Das Wissen** über das Gesellschafts- und das politische System, die dabei geltenden Regeln und den Ablauf politischer Prozesse;
- 2) **Die Einstellungen**, wie bspw. die Bereitschaft, Meinungsvielfalt sowie das Aushalten von Meinungskonkurrenz, die Austragung von Konflikten und das Ertragen und Ausarbeiten von Kompromissen;
- 3) **Die Fähigkeiten** wie Gestaltungs- und Handlungskompetenz zur Nutzung von Partizipationschancen, aber auch Entscheidungs- und Problemlösefähigkeit.

Ergänzt wird diese Sichtweise weiterhin durch besondere Fertigkeiten, wie zum Beispiel die Perspektivenübernahme, analytische Fähigkeiten, die Kritikfähigkeit und die Fertigkeit zu argumentieren.³

Dabei sollten Demokratiekompetenzen, also die demokratischen „Spielregeln“, erfahren und die Einbindung in Entscheidungsprozesse bereits möglichst früh erarbeitet werden. „Ihre Beteiligung muss sichtbar, erfahrbar und erlebbar werden, d.h. sie müssen lernen, dass sie etwas verändern können: So funktioniert Demokratie.“⁴ Nur durch eine echte Valorisierung der Meinungen, Ideen und Perspektiven der Jugendlichen in Politik und Gesellschaft werden junge Menschen anfangen sich mit den getroffenen politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen zu identifizieren. Anzumerken ist für dieses Verständnis noch, dass Demokratie ist in diesem Kontext jedoch nicht allein als Herrschaftsform angedacht wird, sondern in dieser Hinsicht auch als Gesellschafts- und Lebensform zu betrachten ist.

Seit der Veröffentlichung des Weißbuch « Jugend » zur europäischen Jugendpolitik und der Einführung des „Europäischen Pakt für die Jugend“, besteht ein Konsens darüber, dass die Politik darauf achten muss, die Jugend in den unterschiedlichen politischen Bereichen besser zu berücksichtigen. In 2003 hat der Rat der Europäischen Union die aktive Einbindung der jungen Europäer als gemeinsames Ziel der offenen Koordinierungsmethode beschlossen. Die Befragungen die im Rahmen der Ausarbeitung des Weißbuchs stattgefunden haben, machen in der Tat deutlich, dass die Jugend ernst genommen werden und in allen, sie direkt oder indirekt betreffenden, Bereichen konsultiert und mit einbezogen werden möchte.

Leider werden junge Menschen oftmals mit den Vorurteilen konfrontiert, dass sie zu jung, zu unerfahren und zu unwissend sind, um sich überhaupt aktiv in das politische und soziale Leben einmischen zu können.

Die CGJL sieht junge Menschen als die Experten ihrer eigenen Bedürfnisse und ihres eigenen Umfelds. Ihre Meinung muss demnach als Mehrwert für die Gesellschaft betrachtet werden, die neue Perspektiven für die nationale und europäische Politik enthüllen kann.

Deshalb ist die Arbeit der Jugendkonferenz zu einem großen Teil bedürfnisorientiert. Nur wenn man die tatsächlichen Anliegen, Wünsche, Meinungen und Sichtweisen der jungen Menschen in Luxemburg kennt, kann man ihnen auch Gehör verschaffen und die Jugendlichen da « abholen wo sie stehen ».

Unter Partizipation verstehen wir im Folgenden die Mitbestimmung und die Teilhabe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Planungs- und Entscheidungsprozessen, die sie betreffen, dies unter Zuhilfenahme von an sie angepasste Methoden. Dieses Konzept geht über die einfache Befragung von jungen Menschen hinaus, sondern meint ihre verbindliche Einflussnahme.

³ Vgl. „Was ist Demokratiekompetenz? – Ein Vergleich von Kompetenzmodellen unter Berücksichtigung internationaler Ansätze; Gerhard Himmelmann; Berlin, November 2005.

⁴ Info-blatt der Servicestelle Politische Bildung, Nr.1/April 2005. Hrsg. Servicestelle Politische Bildung, S.3.

Leitlinien der Arbeit der Jugendkonferenz

Die folgenden Grundsätze lassen sich für die Arbeit der CGJL aus den eben dargelegten Grundsätzen ableiten:

➤ **Vertretung der reellen Bedürfnisse und Interessen der luxemburgischen Jugend :**

Die Jugendkonferenz vertritt die Bedürfnisse der Luxemburgischen Jugend auf den unterschiedlichsten Niveaus im In- und Ausland bei Ministerien und öffentlichen Instanzen. Stand früher die rein politische Arbeit und die Interessenvertretung im Namen der Jugendorganisationen im Vordergrund, so ist die CGJL inzwischen zum Sprachrohr für die Interessen und Forderungen der Luxemburger Jugend geworden. Interessenvertretung heißt jedoch auch, dass diese Bedürfnisse erst einmal erfasst werden müssen. Es ist in dieser Hinsicht demnach wichtig sich um einen ständigen Dialog mit jungen Menschen zu bemühen, um eben diese Sichtweisen und Bedürfnisse zu erschließen. Dieser Austausch findet nicht nur im Rahmen des sogenannten „Strukturierten Dialog“, dem regelmäßigen Austausch zwischen Politikern und Jugendlichen statt, sondern ebenfalls in der einfachen Begegnung von jungen Menschen in ihrem „natürlichen Umfeld“ (Jugendhäuser, Schulen).

➤ **Partizipativer Ansatz:**

Aus dem Prinzip der Interessenvertretung ergibt sich für die CGJL der partizipative Ansatz auf zwei unterschiedlichen Niveaus. Zum einen bietet die Jugendkonferenz Jugendlichen in regelmäßigen Abständen partizipative Projekte. Diese siedeln sich, was die Partizipation der Teilnehmer angeht, auf den unterschiedlichsten Niveaus der Partizipationsleiter von Roger Hart (1992) an und sollen bei jungen Menschen einerseits die Lust an Engagement und Teilhabe wecken und ihnen andererseits die Teilnahme an länger- oder kurzfristigen Projekten ermöglichen auf dem Niveau, das sie für sich selbst als interessant empfinden.

Zum anderen bietet die CGJL jungen Menschen Freiraum für die Mitgestaltung von Projekten, dies sowohl durch indirekte als auch durch direkte Partizipation. Ein Vielzahl der von der Jugendkonferenz initiierten Projekte basieren auf von Jugendlichen geäußerten Forderungen. So entstand beispielsweise die Bürgerschaft-Rallye aus der Forderung der Teilnehmer einer Arbeitsgruppe des Jugendkonvents „Egalité des chances pour tous les jeunes- maintenant!“ aus dem Jahre 2007, eine interaktivere und interessantere Bürgerkunde einzuführen.

Jugendliche können sich jedoch auch aktiv an der Planung von konkreten Projekten beteiligen. Dieses Angebot richtet sich sowohl an einzelne Jugendliche, als auch an Jugendliche aus Jugendorganisationen. Projektteilnehmer können sich auf unseren Evaluationsbögen für eine solche Zusammenarbeit anmelden und werden dann in die Arbeitsgruppe eingeladen. Die Jugend- und Mitgliedsorganisationen der CGJL erhalten eine separate Einladung. Auf dieses Vorgehen stützen wir uns beispielsweise bei der Vorbereitung eines Jugendkonvents.

➤ **Empowerment⁵ :**

Beim Empowerment handelt es sich um ein Handlungskonzept der Sozialen Arbeit, das zur Lebensbewältigung an den Kompetenzen und Stärken der Menschen ansetzt. Das Klientel, in diesem Fall Jugendliche und junge Erwachsene, soll dazu ermutigt werden ihre eigenen Stärken zu entdecken und ihre Ressourcen zur Problemlösung einzusetzen.

⁵Vgl. Norbert Herringer : Sozialräumliche Arbeit und Empowerment. Plädoyer für eine Ressourcenperspektive. In: Deinet, U./Gilles, C./Knopp, R. (Hg.): Neue Perspektiven der Sozialraumorientierung. Planung - Aneignung - Gestaltung. Berlin 2005)

Methodisch betrachtet beinhaltet das Empowerment die aktive Förderung solidarischer Formen der Selbstorganisation mit dem Zielen der Selbstbestimmung, der sozialen Gerechtigkeit und der demokratischen Teilhabe.

Der junge Erwachsene wird in dieser Sichtweise nicht als Hilfsbedürftiger betrachtet, sondern als selbstbestimmtes Individuum mit Stärken und Talenten angesehen. Um zur Selbstbestimmung zu gelangen benötigt der Mensch gewisse Fähigkeiten. Diese gilt es zu fördern. Die CGJL versucht Jugendliche und junge Erwachsene in diesem Selbstfindungsprozess durch gezielte Aktivitäten ein Stück weit zu begleiten. Ein fundiertes pädagogisches Angebot und eine vielfältig gestaltete Angebotspalette bietet Jugendlichen eine Auseinandersetzung mit Themen aus den unterschiedlichsten alltäglichen Bereichen, den Austausch mit Experten, Jugendlichen und Politikern und ermöglicht ihnen sowohl ihr Rollenverhalten als auch gesellschaftliche Werte in einem Handlungs- und Experimentierraum spielerisch zu erproben und am eigenen Leib zu erfahren.

Mit diesem Angebot möchten wir vor allem auch das kritische Denken bei jungen Menschen fördern, sie in der Meinungsbildung unterstützen, sie dazu ermutigen die Initiative zu ergreifen um ihnen so den Anstoß für den Weg zum aktiven und verantwortungsbewussten Bürger geben.

➤ **Überparteilichkeit und Werteorientierung:**

Die CGJL verpflichtet sich ihr Angebot parteineutral zu gestalten und an gesellschaftlichen Werten auszurichten. Der zentrale Leitfaden für die Aktivitäten der CGJL beinhaltet folgende Werte: Toleranz, Gleichberechtigung, Solidarität, Verantwortungsbewusstsein, Wertschätzung, Freiwilligkeit, Respekt und Menschenwürde, Empathie, Ehrlichkeit, Offenheit und Transparenz.

➤ **Vernetzung :**

Um ein solches Angebot zu ermöglichen baut die CGJL auf eine intensive Vernetzung mit Institutionen des öffentlichen Lebens, mit Jugendarbeitern, mit Nicht-Regierungsorganisationen, Jugendhäusern und eine Zusammenarbeit mit Experten aus den unterschiedlichsten thematischen Bereichen. Jugendliche sollen auf diese Art und Weise die Möglichkeit bekommen mit möglichst vielen Strukturen in Kontakt zu treten und im Austausch mit deren Vertretern vielfältige Perspektiven kennen zu lernen, mit dem Ziel, sich am Ende ihre eigene Meinung bilden zu können.

➤ **Zugang zum Angebot :**

Das Angebot der CGJL richtet sich an alle Jugendliche die in Luxemburg wohnen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Glaubens, ihres Alters, einer eventuellen Behinderung, ihrer politischen Einstellung oder ihres sozialen Status.

➤ **Freiwilliges Engagement:**

Hinter der tagtäglichen Arbeit der Jugendkonferenz steht ein großes Engagement von Seiten der Vertreter der verschiedenen Mitgliedsorganisationen. Das Ehrenamt ist demnach ein wichtiger Bestandteil ihrer Struktur. Die Bedeutung des freiwilligen Engagements für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft möchte die Jugendkonferenz mit Hilfe ihrer Projekte demnach nach außen hin fördern und auch innerhalb der eigenen Strukturen mit dem guten Beispiel voran gehen.

Der nationale Kontext – Jugend in Luxemburg

Die Jugendphase

Teilt man die Lebensspanne gemäß den jeweiligen Entwicklungsanforderungen in verschiedene Phasen ein, so ergeben sich in einer weithin üblichen Einteilung neben den unterschiedlichen Abschnitten der Kindheit, das Jugendalter (12-19 Jahre) und das frühe Erwachsenenalter, das alle 20 bis 45-Jährigen umfasst.⁶

Eine einheitliche und klare Definition der Jugendphase gibt es allerdings nicht mehr. Nach heutiger Sicht hat die Jugendphase deutlich ihre Abgrenzung sowohl von der Kindheit als auch von der Erwachsenenrolle verloren.⁷ Man spricht allgemein von einem Strukturwandel in der Adoleszenzphase, der in Form von Entstrukturierungserscheinungen sichtbar wird. „Die einheitliche kollektive Statuspassage Jugend“ zerfällt in unterschiedliche Verlaufsformen und Zeitstrukturen, so dass sich „gleichsam mehrere Jugenden“ daraus entwickeln.⁸ Die Jugendphase an sich hat sich verlängert.

Heranwachsende müssen sich in diesem Lebensabschnitt mehreren Entwicklungsaufgaben stellen, die darauf ausgerichtet sind ihre individuellen Handlungsspielräume zu erweitern und ihre Rollenvielfalt zu vergrößern. In Anlehnung an Havinghurst bestehen diese Entwicklungs- und Handlungsaufgaben in den folgenden Herausforderungen: Die Akzeptanz der veränderten körperlichen Erscheinung, der Aufbau neuerer und reiferer Beziehungen zu Gleichaltrigen, die Vorbereitung auf die berufliche Karriere, der Erwerb der männlichen/weiblichen Rolle, die Ablösung von der Familienbande, der Aufbau einer festen Partnerschaft, die Gewinnung eines sozial verantwortlichen Verhaltens sowie der Aufbau eines Wertesystems und ethischen Bewusstseins als Richtschnur für das eigene Verhalten. Zusätzlich sehen sich Jugendliche und junge Erwachsene gesellschaftlichen Herausforderungen ausgesetzt wie die Wohnungssuche, Konfliktbewältigung und Gewalt, Abhängigkeiten, Gesundheit, und Straßenverkehr.⁹ „Verbunden mit der Suche nach Anerkennung und Beachtung sind die Entwicklungsaufgaben beachtlich, lassen sich nur selten reibungslos erfüllen und können das Wohlbefinden Jugendlicher stark beeinflussen.“

Die Mehrzahl der jungen Menschen muss heute nach eigenen Wegen suchen, eigene Lebensstile entwickeln, das Leben selbst in die Hand nehmen, ohne dabei die Möglichkeit zu haben sich am Beispiel der Eltern vergewissern mit welchen Chancen und Risiken die Entscheidungen verbunden sein können. Entsprechend nehmen die Orientierungsprobleme des Jugendalters zu.¹⁰

Strukturelle Merkmale der Jugend in Luxemburg¹¹

Der erste Luxemburger Jugendbericht liefert uns erstmals detaillierte Informationen zu den strukturellen Merkmalen der Jugend im Großherzogtum.

In Luxemburg machte im Jahre 2009 die Altersgruppe der 0-29-Jährigen insgesamt nur 36,70% der Gesamtbevölkerung aus - Tendenz sinkend. Der demografische Wandel geht demnach auch nicht am Großherzogtum vorbei. Möchte man den Prognosen für 2060 Glauben schenken, so soll der Anteil älterer Menschen in Luxemburg auch weiterhin ansteigen und der Anteil junger Menschen sich weiterhin verringern. Dieser Trend hat

⁶ Vgl. : « Wandel von Lebensphasen », Isabelle Albert ; Dieter Ferring, in : Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit in Luxemburg, Band 1. Hrsg. Willems, Rotink, Ferring, Schoos, Majerus, Ewen, Rodesch-Henges, Schmit. Luxemburg, 2009, S.153.

⁷ Vgl. R. Münchmeier: Jugend. In: H.-U Otto; H. Thiersch (Hrsg.):Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik; 2. Aufl.; neuwied;Kriittel: Luchterhand, 2001, S.819.

⁸ Münchmeier 2001, in: Das Profil der Jugendarbeit, Claude Bodeving. In: Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit in Luxemburg, Band 2. Hrsg. Willems, Rotink, Ferring, Schoos, Majerus, Ewen, Rodesch-Henges, Schmit. Luxemburg, 2009, S.745.

⁹ Vgl. Das Profil der Jugendarbeit, Claude Bodeving. In: Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit in Luxemburg, Band 2. Hrsg. Willems, Rotink, Ferring, Schoos, Majerus, Ewen, Rodesch-Henges, Schmit. Luxemburg, 2009, S.745.

¹⁰ Vgl. R. Münchmeier: Jugend. In: H.-U Otto; H. Thiersch (Hrsg.):Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik; 2. Aufl.; neuwied;Kriittel: Luchterhand, 2001, S.820.

¹¹ Nationaler Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg, Min. de la Famille et de l'Intégration, Luxembourg, 2010, S.7-9.

erhebliche Konsequenzen, nicht nur für die Finanzierbarkeit des sozialen Systems, sondern auch für die Gesellschaft, da durch die Veränderung der intergenerationellen Strukturen die Grundlagen institutionalisierter Praktiken in vielen Bereichen in Frage gestellt werden.

Am 1. Januar 2009 lebten insgesamt 114.097 Jugendliche im Alter von 12 und 29 Jahren im Großherzogtum Luxemburg. Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist in Luxemburg von einer sprachlichen und kulturellen Diversität geprägt. Von dieser Bevölkerung an Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben 47% keine Luxemburger Nationalität. Diese Gruppe zeichnet sich, bedingt durch die Migrationsbewegungen zudem durch ihre heterogene Zusammensetzung aus. Am Stärksten vertreten sind neben den Jugendlichen mit portugiesischer Nationalität, junge Menschen französischer Herkunft.

Im Großen und Ganzen dominieren in dieser Altersgruppe die männlichen Jugendlichen leicht – hier sind es 50,7% Jungen gegenüber von 49,3% Mädchen.

Von den 18-24Jährigen liegt die Rate der Schulabbrecher, laut EU Jugendbericht von 2009, bei insgesamt 15,1%. Bei den Jungen macht dies 19,2% und bei den Mädchen 11,1% aus. Bereits im Alter von 19 Jahren befindet sich die Hälfte der jungen Menschen nicht mehr im formalen Bildungssystem.¹²

Bei den 16-24 Jährigen sind laut EU Jugendbericht von 2009, ungefähr 18% armutsgefährdet.¹³

Wir sprechen in Folgendem von benachteiligten Jugendlichen, wenn junge Menschen Sozialisationsdefizite in den Bereichen Familie, Schule, Ausbildung und Berufsleben aufweisen und aufgrund ihres sozialen Status, ihrer ethnischen Herkunft, ihrer geographischen oder gesundheitlichen Situation einen erschwerten Zugang zu Bildungs-Partizipations- und Freizeitangeboten haben.

Partizipation und Beteiligung junger Menschen in Luxemburg

Dem EU Jugendbericht zufolge vertrauen weniger als 40% der Jugendlichen im Alter von 16 bis 29 Jahren Politikern und politischen Parteien. Immerhin 63% haben Vertrauen in die europäischen Institutionen.¹⁴ Laut „Jugendëmfro“, die von der CGJL in 2009 durchgeführt wurde, sagen lediglich 23% der befragten Jugendlichen sie wüssten wie die europäischen Institutionen funktionieren. 65% der befragten jungen Menschen geben an nicht über die europäische und 47% nicht über die luxemburgische Jugendpolitik informiert zu sein und ungefähr 60% bemängelten 2009 die Kommunikation zwischen Politikern und jungen Menschen.¹⁵

Bis es überhaupt zur aktiven Teilnahme von jungen Menschen kommen kann, müssen zunächst viele Barrieren überwunden werden. Der EU Jugendbericht nennt die finanziellen Bedingungen, die geographische Lage und der Gesundheitszustand junger Menschen als Hürden der Partizipation. Dies gilt besonders für junge Menschen aus benachteiligten Familien, eine Situation die laut Jugendbericht oft auch auf Ausländerfamilien zutrifft.¹⁶

Auch in Luxemburg unterscheiden sich die Herkunftsfamilien von Kindern und Jugendlichen deutlich nach sozialen, kulturellen und materiellen Faktoren. Es zeigt sich in vielen Bereichen deutlich, dass die soziale Ungleichheit der Herkunftsfamilien sich bei Kindern und Jugendlichen reproduziert.

Betrachtet man den Aspekt der politischen Teilnahme so wird deutlich, dass Jugendliche ohne luxemburgische Staatsbürgerschaft in ihren Möglichkeiten der politischen Teilhabe deutlich eingeschränkt sind. Zudem sind sie nicht wahlberechtigt, so dass gleich eine

¹² Vgl. EU Youth Report, European Communities, 2009, S.21.

¹³ Vgl. EU Youth Report, European Communities, 2009, S.38.

¹⁴ Vgl. EU Youth Report, European Communities, 2009, S.50.

¹⁵ Vgl. Jugendëmfro- A wat denks du ?, CGJL, SNJ, Programme Jeunesse en Action, Eurodesk, Inside, uni.lu, mars 2009.

¹⁶ Vgl. EU Youth Report, European Communities, 2009, S.53.

doppelte Marginalisierung stattfindet. „Umso mehr erscheinen andere Formen der politischen Beteiligung und des gesellschaftlichen Engagements jenseits der klassischen Politik und Parteipolitik von Bedeutung. Aber auch hier sind Jugendliche mit ausländischer Nationalität vergleichsweise wenig beteiligt.“¹⁷

Generell kann man behaupten, dass männliche Jugendliche politisch interessierter sind als weibliche. Außerdem beteiligen sich Jungen häufiger als Mädchen.¹⁸

Bedingungen für Partizipation

Wie der erste Luxemburger Jugendbericht erstmals deutlich darlegt sind Partizipation und Engagement junger Menschen an eine Reihe von Bedingungen geknüpft.

Für das Engagement von jungen Menschen spielen vor allem die Werteorientierung, die Einstellung zu Politik und Demokratie und das Interesse an Politik und Gesellschaft eine bedeutende Rolle. Zum anderen sind jedoch auch die bereitgestellten Handlungsmöglichkeiten und Ressourcen von großer Bedeutung. Partizipation setzt eine responsive Politik und transparente Prozesse voraus. Minderheitenpositionen sollten adäquat berücksichtigt werden und Ideen und Vorschläge junger Menschen Anerkennung finden. Wichtig ist es laut Jugendbericht, Jugendlichen für sie relevante und attraktive Angebote und Inhalte zu bieten. Innerhalb all dieser Angebote sollte jedoch immer eine Freiwilligkeit der Teilnahme gegeben sein.

Ausrichtung der Jugendarbeit in Luxemburg

Die ersten nationalen Richtlinien der Jugendpolitik in Luxemburg unterstreichen die besondere Bedeutung der sozialen Integration. Letztere gilt neben der Selbstbestimmung zu den wichtigsten übergeordneten Zielsetzungen der sozialpädagogischen Unterstützungsangebote im Jugendbereich. Zudem soll die Partizipation aller Jugendliche in der Gesellschaft gefördert werden.

In den zweiten nationalen Leitlinien werden soziale Kohäsion, und damit verbunden Chancengleichheit, Integration, Multikulturalität, Dialog und Partizipation, sowie die persönliche Entwicklung, damit verbunden das Wohlbefinden, Autonomie, Identität und Mobilität als weitere Zielsetzungen der Jugendarbeit in Luxemburg beschrieben.¹⁹

Fazit für die Arbeit der CGJL

Aus diesen Begebenheiten ergeben sich für die Luxemburger Jugendkonferenz folgende Herausforderungen:

Jugendlichen fehlt es oftmals an Information. Nur die Wenigsten haben genügend Kenntnisse über nationale und europäische Institutionen oder wissen über die nationale und europäische Politik Bescheid. Meinungsbildungs- und Entscheidungsfindungsprozesse erfordern jedoch ein Basiswissen. Es gilt jungen Menschen demnach Kenntnisse über das politische System in Luxemburg und Europa zu vermitteln. Jugendliche sollen sich über die luxemburgischen Grenzen hinaus in Europa situieren können. Projektangebote müssen auf die Vermittlung dieses Wissens setzen und letzteres erfahrbar, aber vor allem auch nutzbar machen, dies alles ohne den Raum der informellen Bildung und des spielerischen Lernens zu verlassen. Partizipation erfordert neben Information aber auch Interesse. Die Themenvielfalt in Bezug auf den Bereich der aktiven Bürgerschaft ist enorm. Diese Vielfalt sollte man Nutzen um das Interesse junger Menschen an gesellschaftspolitischen Themen mit Hilfe von interessanten Projekten wach zu kitzeln. Trotzdem darf man nicht vergessen, dass unsere Projekte Jugendliche nur dann erreichen können, wenn wir die Themen aufgreifen, die sie aktuell auch tatsächlich beschäftigen.

¹⁷ In : Nationaler Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg, Min. de la Famille et de l'Intégration, Luxembourg, 2010, S.20.

¹⁸ Vgl: Nationaler Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg, Min. de la Famille et de l'Intégration, Luxembourg, 2010, S.27-30.

¹⁹ Vgl.:Das Profil der Jugendarbeit, Claude Bodeving. In: Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit in Luxemburg, Band 2. Hrsg. Willems, Rotink, Ferring, Schoos, Majerus, Ewen, Rodesch-Hengesch, Schmit. Luxemburg, 2009, S.747-748.

Junge Menschen in Luxemburg bemängeln den Dialog zwischen Politikern und der Jugend generell. Jugendliche fordern demzufolge „Raum“ für Beteiligung.²⁰ Für die Arbeit der CGJL bedeutet dies, dass wir jungen Menschen nicht nur Möglichkeiten der Partizipation aufzeigen müssen, sondern dass unsere Mission zudem darin besteht diesen „Raum“ für sie zu schaffen und ihnen dadurch die Möglichkeit zu geben ihre Meinung auf unterschiedlichen Ebenen zu äußern. Eine vielfältige Partizipationspalette, die lang- und kurzfristige Angebote für junge Menschen bereit hält und ihnen ermöglicht sich je nach Bedarf, Zeit und Wille zu engagieren, gibt die Möglichkeit ein möglichst großes und gemischtes Zielpublikum zu erreichen. Das Angebot der CGJL soll zugleich informativ und interessant sein und gesellschaftspolitische Themen und Werte aus dem Abstrakten herunter deklinieren und erfahrbar machen.

Es reicht jedoch nicht, die Meinungen und Ideen junger Menschen in Luxemburg zu sammeln. Letztere möchten die Gewissheit haben, dass ihr Engagement auch etwas gebracht hat und dass ihre Ideen auch an die Verantwortlichen weitergegeben werden. Damit konkrete Resultate erzielt werden können, müssen die Ideen der Jugendlichen durch einen aktiven Lobbyingprozess bekräftigt und gestärkt werden.

Der Nationale Jugendbericht verdeutlicht, dass Jugendliche aus benachteiligten Familien und Jugendliche mit Migrationshintergrund nur wenig partizipieren. Es gilt für die Arbeit der CGJL herauszufinden, wie wir auch sie motivieren, mobilisieren und besser mit einbinden können. Besonders in Bezug auf Jugendliche aus benachteiligten Familien gilt es zu gewährleisten, dass sich ihnen Möglichkeiten bieten um Demokratie zu erlernen und die demokratischen Spielregeln zu verinnerlichen. Ganz oft benötigen diese jungen Menschen Unterstützung beim Meinungsbildungsprozess indem politische und gesellschaftliche Themen möglichst jugendgerecht, objektiv und offen behandelt werden. Nur so kann man in ihnen den Mut und die Lust am „Sich einmischen“ wecken und nur so werden sie zu teilhabefähigen Bürgern. Wichtig ist in diesem Kontext für die Arbeit der CGJL deshalb auch immer wieder darauf zu achten, dass auch Minderheiten zu Wort kommen, um in diesem Sinne auch der Aufgabe als Stimme der Luxemburger Jugend gerecht werden zu können.

Mit 19 Jahren befinden sich rund 50% der jungen Menschen nicht mehr im formalen Bildungssystem. Dies stellt uns vor große Herausforderungen, wenn wir Jugendliche für unsere Projekte und Befragungen erreichen möchten. Es gilt demnach neue Netzwerke aufzubauen, die es uns ermöglichen an junge Menschen in den Betrieben oder in außerschulischen Ausbildungsstätten heranzukommen.

Adressaten

In den Statuten der CGJL sind die Zielgruppen der CGJL nicht deutlich definiert. Es wird im weitesten Sinne von der Jugend gesprochen.

Bezieht man sich diesbezüglich auf das luxemburgische Kinder- und Jugendgesetz so unterscheidet man zwischen zwei Begriffen: dem Heranwachsenden, der älter als 12, aber jünger als 18 ist und dem jungen Erwachsenen der zwischen 18 und 27 Jahren alt ist.²¹

Grundsätzlich richtet sich die Arbeit der CGJL an Heranwachsende und junge Menschen im Alter zwischen 13 und 35 Jahren. Die Jugendkonferenz ist eine Organisation auf nationaler Ebene, ihr Einzugsgebiet erstreckt sich demnach auf das ganze Land und ihr Angebot richtet sich an alle Jugendliche, ganz unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung, sozialem Status, politischer Einstellung oder eventueller Behinderung. Besonderen Wert wird bei Projekten auf die Mobilisierung einer „bunten Mischung“ an Jugendlichen aus unterschiedlichen Regionen, von unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Bildungsniveaus aus den unterschiedlichsten

²⁰ Siehe auch Aktionsplan: Chancengleichheit für alle Jugendlichen“, CGJL, 2008.

²¹ Loi du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, Mémorial, A-No.109 du 25 juillet 2008, S.1533.

soziokulturellen Milieus gelegt. Dabei wird auch immer wieder darauf geachtet Jugendliche aus benachteiligten Milieus für die Teilnahme an unseren Aktivitäten zu motivieren.

Innerhalb dieser Zielgruppe kann man für die Arbeit der CGJL folgende Adressatengruppen definieren:

Primäre Zielgruppe:

Die primäre Zielgruppe der CGJL als Dachverband sind natürlich die Mitgliedsorganisationen: Ein großer Teil der politischen Arbeit der Jugendkonferenz wird in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen geleistet. Stellungnahmen und Positionen zu neuen Gesetzesprojekten oder –Vorschlägen können nur dann veröffentlicht werden, wenn sie von allen Mitgliedsorganisationen mitgetragen werden. Nur dann kann die CGJL auch im Namen der organisierten Jugend sprechen. Die Mitgliedsorganisationen bestimmen die Marschrichtung der Jugendkonferenz und vor allem sollen sie vom Angebot der CGJL profitieren können. Die Zusammenarbeit dieser Mitglieder wird von der CGJL koordiniert, unterstützt und zu gemeinsamen Projekten weiter entwickelt.

Sekundäre Zielgruppe:

Seit einigen Jahren hat die Zielgruppe der nicht-organisierten Jugendlichen stetig an Bedeutung gewonnen. Die Jugendkonferenz leistet vor allem politische Bildung auf diesem Gebiet, bietet « Freiräume » für Diskussionen und spielerische pädagogische Aktivitäten. Ein ganz besonders wichtiger Arbeitsbereich stellen hier die Lobbyingaktivitäten dar. Die Sensibilisierung in Bezug auf gesellschaftspolitische Werte und Themen stehen hier im Vordergrund. Besonders auch nicht organisierten Jugendlichen sollen Teilhabemöglichkeiten aufgezeigt werden.

Aufgabenbereiche der Jugendkonferenz

Aus den erarbeiteten Grundlagen ergeben sich für die CGJL die nun folgenden Aufgabenbereiche:

➤ **Sensibilisierung und Information**

Partizipation erfordert Wissen und Information, da nur letztere Menschen die Möglichkeit geben sich eine eigene Meinung zu bilden und Entscheidungen zu treffen. Die Information und die Sensibilisierung in Bezug auf gesellschaftspolitische Themenbereiche laufen über die Organisation von pädagogischen, interaktiven und partizipativen Projekten, die sich eine große Vielfalt an unterschiedlichen Methoden aus dem Bereich der informellen Bildung zu Nutzen machen. Es gilt junge Menschen vor allen Dingen in ihrem Meinungsbildungsprozess zu unterstützen indem man ihnen die Möglichkeit bietet sich mit Experten und anderen Jugendlichen auszutauschen.

Die verschiedenen Projekte werden durch ein vielfältiges Angebot an Seminaren, thematischen Workshopmodulen und gezielten Aktivitäten ergänzt, die sich sowohl an die Mitglieder der Jugendorganisationen, als auch an die nicht-organisierte Jugend, an die Schulen und die Jugendhäuser richten und die es den Teilnehmern jenseits einer thematischen Sensibilisierung oder Information gleichzeitig auch erlauben eine positive Erfahrung zu machen.

Um die Themenvielfalt im Bereich der aktiven und verantwortungsbewussten Bürgerschaft ganz auszumerzen versucht die Jugendkonferenz jungen Menschen ein variiertes thematisches Angebot zu unterbreiten, so wie zum Beispiel aus folgenden Themengebieten:

- Menschenrechte
- Vielfalt und Anti-Diskriminierung, interkulturelle Dialog
- Verantwortungsbewußter Konsum
- Engagement und Ehrenamt
- Bürgerkunde

- Medienbildung
- Intergenerationeller Dialog
- Kreativität und Kultur

➤ **Politische Bildung und „Raum“ schaffen für Partizipation**

Der Begriff der politischen Bildung wird vielerorts kontrovers diskutiert. Im Folgenden soll der Bezeichnung nun für die Arbeit der Jugendkonferenz bestimmt werden.

Unter politischer Bildung werden im weitesten Sinne alle „bewusst geplanten und organisierten, kontinuierlichen und zielgerichteten Maßnahmen von Bildungseinrichtungen [verstanden] um Jugendliche und Erwachsene mit den zur Teilnahme am politischen und gesellschaftlichen Leben notwendigen Voraussetzungen auszustatten“²² „Sie bestärkt junge Menschen in ihrer Entwicklung zu selbstbestimmten, demokratisch handelnden Bürger. Es fördert den individuellen und gemeinsamen Meinungsbildungsprozess über gesellschaftliche und politische Vorgänge.“²³ Gleichzeitig hilft ein politisches Bildungsangebot bei den Teilnehmern das Selbstbewusstsein, die Teilhabefähigkeit und die Lust sich einzumischen zu fördern.

Politische Bildung wird oftmals lediglich auf den Bereich der Schule beschränkt, dabei liegt in unseren Augen ihre größte Chance in den außerschulischen Angeboten, die jungen Menschen einen informellen Bildungszugang ermöglichen. Hier wird politische Bildung zum Handlungs- und Experimentierraum - ein sogenanntes Lernen durch Handeln, oder das Lernen durch Erfahrung, das ganz wesentlich zur Lernerfahrung junger Menschen beitragen kann.

Eine der vorrangigen Zielsetzungen der CGJL besteht darin Jugendliche zu einer aktiven und verantwortungsbewussten Staatsbürgerschaft zu führen. Teilhabe und Engagement erfordern den Erwerb von Bürgerkompetenzen, ein Lernprozess den zu fördern, zu unterstützen und zu verbessern sich die Jugendkonferenz zur Aufgabe gemacht hat.

Die Mission der Jugendkonferenz liegt schwerpunktmäßig darin die aktive Partizipation bei Jugendlichen und den jungen Verantwortlichen von Jugendorganisationen zugunsten einer demokratischen Bürgerschaft auf lokalem, nationalem, europäischem und internationalem Niveau zu festigen und auszubauen. Um jungen Menschen die notwendigen Informationen und Kompetenzen für eine aktive Teilhabe anzubieten und um ihrem scheinbaren Desinteresse in Bezug auf Politik und die Zivilgesellschaft im allgemeinen entgegenzuwirken, ist es wichtig ihr Wille und ihr Interesse möglichst früh zu wecken.

Partizipation braucht demnach „Raum“ um zu lernen, zu erfahren und zu diskutieren, aber auch „Raum“, um die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen.

Zu diesem Zweck versucht die CGJL einerseits die Entwicklung von Initiativen zu unterstützen indem sie Jugendlichen die Möglichkeit gibt an Jugendereignissen auf nationalem und internationalem Niveau teilzunehmen. Es erscheint der CGJL wichtig, das spezifische Wissen zur Bedeutung und zu den Möglichkeiten von Partizipation zu vertiefen, um so das freiwillige Engagement zu fördern.

Die Luxemburger Jugendkonferenz verpflichtet sich in diesem Sinne der Begünstigung einer Kultur der Teilnahme aber vor allem auch der Chancengleichheit.

➤ **Unterstützender Dienst für Verantwortliche und Freiwillige von Jugendorganisationen**

Gegenüber den Jugendorganisationen nimmt die CGJL als Dachverband eine unterstützende Funktion ein. In dieser Hinsicht ist die CGJL als Netzwerk zu betrachten und als Ressource auf die die Jugendorganisationen zurückgreifen können.

Sie bietet Jugendorganisationen eine Diskussionsplattform und eine „stärkere Stimme“ um auf unterschiedlichen Niveaus auf die Interessen und Bedürfnisse der Jugend aufmerksam zu machen. Sie hält ihre Mitglieder über jugendpolitische Entwicklungen im In- und Ausland auf dem Laufenden und informiert sie über bevorstehende, die Jugend betreffende

²² Aus « Politische Bildung », Peter Massung in : Handbuch des politischen Systems der Bundesrepublik.

²³ Bundesministerium

Entscheidungen. In, von der CGJL geleiteten, Arbeitsgruppen werden aktuelle Themen aufgearbeitet und durch Recherchen und den Austausch mit Experten ergänzt.

Um die Jugendorganisationen, besonders auch die kleineren Vereine, die nicht über die nötige Infrastruktur verfügen, in ihrer alltäglichen Arbeit zu unterstützen stellt die CGJL einen gemeinsam genutzten Versammlungsraum zur Verfügung, der mit einem Computer, sowie Internet- und Telefonanschluss ausgestattet ist. Die CGJL bietet den Organisationen darüber hinaus die Möglichkeit, zu äußerst günstigen Preisen Dokumente zu kopieren und auszudrucken. Die Mitgliedsorganisationen können für den Druck ihrer Dokumente und Broschüren auf die Hilfe des Sekretariats zurückgreifen. Das Sekretariat ist auch ihre Anlaufstelle, wenn sie den Versammlungsraum reservieren, die Presserevue zum Jugendsektor durchlesen wollen, die Tageszeitungen konsultieren oder die pädagogische und jugendpolitische Bibliothek nutzen möchten.

Über eine Mailingliste informiert die CGJL ihre Mitgliedsorganisationen über alle aktuellen im In- und Ausland stattfindenden Jugendveranstaltungen, Projektvorschläge, Konferenzen und Trainingsangebote. In diesem Rahmen bietet die CGJL den Mitgliedern in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit ihre Vertreter zu europäischen oder internationalen „Jugendevents“ zu schicken.

Die Mitgliedsorganisationen können bei der CGJL unterschiedliches Workshopmaterial ausleihen so wie zum Beispiel Aufstellwände aus Karton, Flipcharts oder Moderationskoffer. Auf Messen und Festivals bietet die CGJL ihren Mitgliedern zusätzlich noch die Möglichkeit den Stand der Jugendkonferenz mitzubeneutzen und durch ihr Material oder ihre Anwesenheit ihre Organisation vorzustellen und ihren Projekten so mehr Sichtbarkeit zu verleihen.

Die Jugendkonferenz nimmt gegenüber den Mitgliedsorganisationen ihre Modellfunktion sehr ernst. Dies besonders wenn es um die Nutzung europäischer Programme geht. In dieser Hinsicht bietet die CGJL interessierten Mitgliedsorganisationen ihre Unterstützung bei der Ausarbeitung und Umsetzung von Projekten innerhalb der europäischen Programms « Jugend in Aktion » an. Um die Initiative der Mitgliedsorganisationen im Bereich des Europäischen Freiwilligendienstes zu fördern unterhält die CGJL ein Haus für Freiwillige in Oberkorn, in dem Organisationen ihre Freiwilligen zu einem angemessenen Preis in einem der 5 Zimmer unterbringen können.

➤ **Vertretung der Luxemburger Jugend**

...auf nationalem Niveau

Der Informations- und Erfahrungsaustausch und die Kooperation mit Jugendorganisationen stehen in diesem Arbeitsfeld an erster Stelle. In Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen erarbeitet die CGJL gemeinsame Stellungnahmen zu aktuellen Gesetzesvorschlägen oder –Projekten. Die Jugendkonferenz wird in regelmäßigen Abständen von den Ministerien und Institutionen zu jugendspezifischen Fragen konsultiert. Daneben repräsentiert die CGJL die Interessen und Bedürfnisse der Jugendorganisationen und der Jugend allgemein in den unterschiedlichsten nationalen Gremien.

Vertreter der Jugendkonferenz sind in den folgenden Gremien vertreten:

- Conseil supérieur de la Jeunesse
- Conseil supérieur de l'Education
- Conseil supérieur du Bénévolat
- Conseil National des Programmes
- Commission Nationale pour la coopération avec l'UNESCO
- Commission d'accompagnement Service volontaire
- Comité d'évaluation du Programme Jeunesse en Action
- Coalition Nationale pour les Droits de l'enfant
- Mérite Jeunesse
- Observatoire de la Jeunesse

Durch die Organisation partizipativer Projekte bietet die CGJL auch nicht-organisierten Jugendlichen eine Plattform für die Äußerung ihrer Ansichten, Wünsche, Bedürfnisse, aber auch ihrer Forderungen. In diesem Sinne macht die Lobbyarbeit mit und für Jugendliche mit dem Ziel die Rechte der Jugend zu stärken einen weiteren bedeutenden Teil der Aktivitäten der CGJL aus. Die CGJL gibt jungen Menschen in ihren Beteiligungsprojekten einerseits die Möglichkeit ihre Forderungen zu formulieren und andererseits geben diese Projekte, wie bspw. der Jugendkonvent oder das Jugendparlament den Teilnehmern anschließend die Gelegenheit diese Forderungen mit parlamentarischen Vertretern zu diskutieren. Zudem verpflichtet sich die Jugendkonferenz dazu, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gemachten Aussagen nicht in einer Schublade verschwinden zu lassen, sondern sie für ein aktives Lobbying zu nutzen. Diesbezüglich versucht die CGJL mit Hilfe ihrer Projekte die Meinungen und politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen junger Menschen in Luxemburg zu bündeln und ihnen bei den Abgeordneten, der Öffentlichkeit und der Medien Gehör zu verschaffen.

...auf europäischen und internationalem Niveau

In der Bodensee-Benelux-Cooperation+...

Das BBC+ ist eine Kooperationsplattform von Nationalen Jugendkonferenzen die im europäischen Jugendforum vertreten sind. Die Mitglieder der Bodensee-Benelux-Kooperation (BBC+) treffen sich zweimal im Jahr mit dem Ziel das halbjährliche Treffen der Mitglieder des Jugendforum (COMEM) vorzubereiten, die Koordination der Vorschläge sicher zu stellen und im Bereich des Möglichen gemeinsame Stellungnahmen auszuarbeiten um einen stärkeren Einfluss auf die Entscheidungen des Europäischen Jugendforums nehmen zu können. Neben dieser jugendpolitischen Arbeit bietet die Plattform den Repräsentanten der Nationalen Jugendkonferenzen zudem die Gelegenheit zum Austausch über Ideen, gute Projektpraktiken und Zukunftsvisionen.

Aktuell setzt sich das Netzwerk aus 8 Nationalen Jugendräten zusammen:

- DNK (Deutschland)
- SAJV (Schweiz)
- ÖJV (Österreich)
- DNYC (Niederlande)
- NYCI (Irland)
- BYC (Vereinigtes Königreich)
- RMS (Slowakei)
- und die CGJL (Luxemburg).

Das BBC+ ist demnach ein wichtiges Lobbyinginstrument für die CGJL, um die von der luxemburgischen Jugend geäußerten Interessen und Bedürfnisse auf europäischem Niveau und die dort geleistete jugendpolitische Arbeit mit einzubinden.

Im Europäisches Jugendforum...

Die CGJL ist im Europäischen Jugendforum, dem Dachverband der europäischen Jugendorganisationen föderiert. Dieses wurde 1996 von Nationalen Jugendkonferenzen und internationalen Nichtregierungs-Jugendorganisationen in ganz Europa gegründet. Es regroupiert gegenwärtig mehr als 90 Nationale Jugendkonferenzen in Europa und vertritt so dutzende Millionen junger Menschen, die sich organisieren um die gemeinsamen Interessen der Jugend in Europa zu vertreten.

Das Jugendforum leistet zu allen jugendspezifischen Fragen bei der Europäischen Union, dem Europarat, den Vereinten Nationen und anderen politischen Entscheidungsträgern Lobbyarbeit. Außerdem unterstützt und koordiniert das Europäische Jugendforum die Arbeit seiner Mitgliedsorganisationen. Es agiert demnach im Sinne einer Verstärkung der Aktionsmöglichkeiten der europäischen Jugend, damit letztere am Aufbau Europas teilhaben und zur Verbesserung der Lebensbedingungen junger Menschen ihren Beitrag leisten kann. Um sicherzustellen, dass die Meinung junger Menschen in der Entscheidungsfindung und der Umsetzung der Jugendprogramme Berücksichtigung findet, arbeitet das Jugendforum eng mit den Institutionen der Europäischen Union zusammen.

Als aktives Mitglied kann die CGJL im Jugendforum, im engen Kontakt mit anderen Nationalen Jugendkonferenzen, für die Luxemburger Jugend in der europäischen Jugendpolitik viele Steine ins Rollen bringen. Die Vollversammlung des Europäischen Jugendforums findet zweimal jährlich statt.

Vernetzung und Zusammenarbeit

Die Debatte um die Vernetzung in der sozialpädagogischen Arbeit findet generell im Lichte der zunehmenden gesellschaftlichen Ausdifferenzierung und Pluralisierung der Lebenswelten, der Institutionen und Disziplinen statt. Synergieeffekte vermeiden unnötige Konkurrenz, erhöhen die Angebotsqualität, ermöglichen eine „effektive und effiziente Bearbeitung komplexer Sachverhalte“ und sind demnach als Kompetenzgewinn zu betrachten.²⁴

Eine der wichtigsten Prämissen für die Arbeit der CGJL ist es Jugendliche zur Meinungsbildung zu führen, sie jedoch in diesem Prozess nicht zu beeinflussen. Im Gegenteil – jungen Menschen soll der Freiraum für ihr eigenes kritisches Denken gelassen werden. Die Aufgabe der Jugendkonferenz besteht rein darin sie in dieser Entwicklung zu begleiten und ihnen die dafür benötigten Erfahrungsräume zur Verfügung zu stellen. Daher liegt für die CGJL ein zentrales Element in dem Bereitstellen einer möglichst neutralen Information. Diese Neutralität versuchen wir in unseren Aktivitäten immer wieder aufs Neue herzustellen und zu gewährleisten. Es geht demnach darum Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine möglichst vielfältige und perspektivenreiche Sicht auf die unterschiedlichen Themen zu ermöglichen, um ihnen so ein Basiswissen zur Verfügung zu stellen, auf Basis dessen sie sich ihre eigene Meinung bilden können.

Diese Neutralität können wir nur über eine Vernetzung mit Organisationen, Strukturen und Institutionen, Experten oder anderen Akteuren des gesellschaftlichen Lebens erreichen, die den Teilnehmern ihr Wissen und ihre Kompetenzen zugutekommen lassen.

Die CGJL legt demnach einen großen Wert darauf für jedes Projekt Synergien zu schaffen und mit einem möglichst breit gespannten Netzwerk zusammenzuarbeiten. Dieses Netzwerk wird stetig weiterentwickelt und ausgebaut.

So konnte im Rahmen der bisherigen Aktivitäten eine enge langfristige Zusammenarbeit mit dem Centre Information Jeunes (CIJ) aufgebaut werden, der als nationaler Informationsdienst an Projekten wie beispielsweise dem Jugendparlament, dem Jugendkonvent und der Bürgerschafts-Rallye beteiligt ist. Aus dieser regelmäßigen Zusammenarbeit ist im Laufe der Jahre eine geschulte Partnerschaft entstanden, die inzwischen auf eine große Erfahrung im Bereich der Projektarbeit zurückgreifen kann. Andere längerfristige Partner sind neben dem CIJ auch das Service Nationale de la Jeunesse, EURODESK, RBS – Zentrum für Altersfragen und der OLAI.

Eine punktuelle oder auch regelmäßige Zusammenarbeit findet unter anderen mit Organisationen wie Graffiti, Cigale, Radio 100,7, Amnesty International, Phoenix asbl, ASTI, ASTM, CNEL, dem Centre de Médiation, Transgender Lëtzebuerg, Rosa Lëtzebuerg, Ombudskomitee fir d'Rechter vum Kand, der Association luxembourgeoise de criminologie statt, um hier nur einige zu nennen. Gute und regelmäßige Kontakte werden auch noch zu einzelnen Akteuren, Experten und Künstlern gepflegt.

Besonders hervorgehoben werden muss in diesem Zusammenhang auch das Informationsnetzwerk das im Rahmen vieler unterschiedlicher Projekte mit den Schulen, den Service d'orientation et de psychologie scolaire, den Lehrern und den Jugendhäusern entstanden ist. Diese Zusammenarbeit soll auch in Zukunft weiter ausgebaut und gefördert werden.

²⁴ Vgl.: „Vernetzung : Ein Königsweg in der Sozialen Arbeit ?“, A. König; G. Steffgen. In: Handbuch der sozialen und erzieherischen Arbeit in Luxemburg, Band 2. Hrsg. Willems, Rotink, Ferring, Schoos, Majerus, Ewen, Rodesch-Hengesach, Schmit. Luxemburg, 2009. S. 1339-1340.

Ziele und Prioritäten der CGJL von 2008 bis 2011

Aktuelle Zieldefinition

Für die Arbeitsperiode von 2008 bis 2012 sind folgende Wirkungsziele definiert worden:

- 1) Förderung der Demokratie in den Schulen Luxemburgs
- 2) Kampf gegen Diskriminierung und für mehr Toleranz
- 3) Schaffung von strukturellen « Freiräumen » für Partizipation und Stärkung der Demokratiekompetenzen bei Jugendlichen
- 4) Förderung des Engagement junger Menschen
- 5) Den „Strukturierten Dialog“ in Luxemburg verankern
- 6) Sensibilisierung junger Menschen zur verantwortungsbewussten Entscheidungsfindung bei den National- und Kommunalwahlen
- 7) Bürgerkunde interessanter, ansprechender und verständlicher gestalten
- 8) Förderung des intergenerationellen und interkulturellen Dialogs
- 9) Förderung alternativer Ausdrucksformen

Handlungsziele und Projekte

In der nun folgenden Tabelle soll nun dargestellt werden welche Handlungsziele sich aus den gesetzten Wirkungszielen ergeben haben und mit Hilfe welcher Projekte die Erreichung der gesetzten Handlungsziele angestrebt wurde.

Wirkungs- und Handlungsziele für den Zeitraum von 2008 bis 2012

	Wirkungsziel	Handlungsziele	Durchgeführte Aktivitäten	Evaluation
1.	Förderung der Demokratie in den Schulen Luxemburgs	Unterstützung der Schülerräte in ihrer Arbeit	<p>2008: Handbuch für Schülerräte</p> <p>2009: „Tag der Schülerräte“</p> <p>2010: „Tag der Schülerräte“</p> <p>2009-2011: Internetportal für Schülerräte auf Myschool</p>	<p>Ergebnisevaluation: Mit den Mitgliedern der CNEL.</p> <p>Prozess- und Ergebnisevaluation: Gemeinsam mit den Mitgliedern der CNEL</p> <p>Ergebnisevaluation: Regelmäßig in den Versammlungen mit den Vertretern der CNEL. Inzwischen wird ein Facebook-Format für diese Seite vorgezogen</p>
2.	Kampf gegen Diskriminierung und für mehr Toleranz	Die Öffentlichkeit weiter in Bezug auf bestehende Diskriminierung sensibilisieren und die positiven Aspekte der Vielfalt unterstreichen	2008: Lebendige Bibliothek in Zusammenarbeit mit dem SNJ	Ergebnisevaluation: Evaluationsbögen für „Bücher“ und Nutzer der Lebendigen Bibliothek

			<p>2009: Lebendige Bibliothek anlässlich des Tages der Vielfalt in Luxemburg</p> <p>2010: Tag der Vielfalt in der Großregion</p> <p>2010 & 2011: Sensibilisierung auf dem Gay Mat</p>	<p>Produkt- und Prozessevaluation: Autoevaluation durch Partner und Bibliothekare</p> <p>Ergebnisevaluation: Evaluationsbögen für „Bücher“ und Nutzer der Lebendigen Bibliothek, Autoevaluation</p> <p>Produkt- und Prozessevaluation: in der nationalen Arbeitsgruppe</p> <p>Ergebnisevaluation: Interne Evaluation unter Projektträgern</p>
3.	<p>Schaffung von strukturellen « Freiräumen » für Partizipation und Stärkung der Demokratiekompetenzen bei Jugendlichen</p>	<p>1- Information und Sensibilisierung zu Partizipationsmöglichkeiten für jungen Menschen</p> <p>2- Methodologische Weiterentwicklung des Jugendkonvents, als Instrument zur Sensibilisierung zu gesellschaftspolitischen Themen und als „Raum“ für punktuelle Partizipation</p>	<p>2010: Quizabend zur Mobilität junger Menschen in Europa</p> <p>2008: Mai: Time2Act 2008: November: A toi la parole! 2009: Jugendkonvent Reloaded: „Speak up-Speak Art!“ 2010: Jugendkonvent „Du hues RECHTer!“</p>	<p>Ergebnis- und Prozessevaluation: interne Evaluation durch Partner</p> <p>Ergebnisevaluation: Fragebögen zu Inhalt, Methode und Experten für Schüler Autoevaluation, Feedbackgespräche mit Experten</p> <p>Prozessevaluation:</p>

				Feedbackgespräche mit Experten und interne Evaluation mit Partnern
4.	Förderung des Engagements junger Menschen	Jugendliche in der Ausarbeitung eigener Projekte begleiten	<p>2008-2009: Action Teams</p> <p>2011: Coaching von informellen Gruppen bei der Initiierung von „Jugend in Aktion“ Projekten (YASI)</p>	<p>Prozessevaluation: in der Arbeitsgruppe Action-Teams</p> <p>Prozess- und Ergebnisevaluation: Feedbackgespräche mit Nutzern</p>
5.	Dem „Strukturierten Dialog“ in Luxemburg verankern	<p>1- Vorbereitung und Planung der durch das Gesetz vorgesehene „Assemblée Nationale des Jeunes“</p> <p>2- Umsetzung und pädagogische Begleitung des Jugendparlaments</p>	<p>2008: Jugenddémfro</p> <p>2009-2011: Jugendparlament 2009-2011: Infomobil 2009-2011: Internetseite www.jugenparlament.lu 2010 : Ausbildungsmodul für Jugendparlamentarier 2011 : Ausarbeitung eines Trainingsprogramms für Jugendparlamentarier</p>	<p>Prozessevaluation: innerhalb der Arbeitsgruppe</p> <p>Produkt- und Prozessevaluation: Durch Uni.lu, in den Treffen aller Partner in der sogenannten „Quadripartite“, im Exekutivbureau der CGJL</p>
6.	Sensibilisierung junger Menschen zur verantwortungsbewussten Entscheidungsfindung bei den National- und Kommunalwahlen	Wähler jugendgerecht informieren und ihnen die Möglichkeit geben sich mit (jungen) Politikern auszutauschen	<p>2009: Informationsveranstaltung für junge Wähler in Kooperation mit dem Comité Spencer</p> <p>2009: Jonk wiëlt 2009!</p> <p>2009: „Guide du jeune électeur</p>	<p>Ergebnisevaluation: Autoevaluation</p> <p>Ergebnis- und Prozessevaluation: Innerhalb der jeweiligen</p>

			<p>2009 : Tables rondes thématiques dans les lycées</p> <p>2009 : « Sois jeune et tais-toi ! »</p> <p>2009 : Convention des Jeunes de la Grande-Région</p> <p>2011 : Jugendgerechter Beitrag zur offiziellen Internetseite im Rahmen der Kommunalwahlen</p> <p>2011 : Sensibilisierungsaktivität (Wahlpoker) im Jugendhaus Neudorf</p>	<p>Arbeitsgruppe die das Projekt initiiert hat.</p> <p>Ergebnis- und Prozessevaluation: In der Arbeitsgruppe</p> <p>Ergebnis- und Prozessevaluation: In der Arbeitsgruppe</p> <p>Ergebnisevaluation: Intern zwischen Projektträgern</p>
7.	<p>Bürgerkunde interessanter, ansprechender und verständlicher gestalten</p>	<p>1- Jungen Menschen jugendgerechte Information zum politischen System und zu Europa anbieten</p> <p>2- Entwicklung und Verankerung eines Projektes das Jugendlichen auf spielerische Art und Weise Bürgerkompetenzen vermittelt</p>	<p>2009 : « Cahier du CIJ“: Politique, Citoyenneté et autres « grands mots » civiques !</p> <p>2009 : „Cahier du CIJ“: Europe</p> <p>2009: Bürgerschafts-Rallye – Bürgerschaft und politisches System</p> <p>2010: Bürgerschafts-Rallye – Menschenrechte</p> <p>2011: Bürgerschafts-Rallye – Freiheiten</p>	<p>Ergebnisevaluation: Feedbackgespräche mit Lehrern, Feedback von Schülern</p> <p>Prozessevaluation: Autoevaluation durch die Projektpartner nach jeder Rallye</p>
8.	<p>Förderung des intergenerationellen und interkulturellen Dialogs</p>	<p>Entwicklung und Verankerung eines Projektes das intergenerationelle</p>	<p>2008: Auftakt der Talentbörse in Zusammenarbeit mit dem RBS-Center für</p>	<p>Ergebnis- und Prozessevaluation:</p>

	<p>und interkulturelle Lernen und die Begegnung fördert</p> <p>Regionale Aktivitäten zur Verankerung der Talentbörse</p> <p>Organisation eines intergenerationellen Jugendkonvents</p>	<p>Altersfragen und dem Kulturministerium</p> <p>2009-2011: Aktivitäten in der Luxexpo, im Club-Senior Strassen im Kulturdöppen in Untereisenbach und im Rahmen des Ehrenamtforum in der City Concorde.</p> <p>2010: Jugendkonvent „Du hues RECHTer!“-Spezialedition in der zum ersten Mal Jugendliche und Kinder gemeinsam zu Themen diskutierten.</p>	<p>Autoevaluation durch Projektpartner</p> <p>Ergebnis- und Prozessevaluation: Autoevaluation durch Projektpartner</p> <p>Prozessevaluation: kontinuierlich in den Sitzungen des Exekutivbüros</p> <p>Ergebnisevaluation: Mit Hilfe von Fragebögen an die Teilnehmer und Autoevaluation</p>	
9.	<p>Förderung alternativer Ausdrucksformen</p>	<p>Kunst als Ausdrucksform fördern und jungen Menschen die Möglichkeit bieten ihre Ideen zu einem Thema auf künstlerische Art und Weise auszudrücken.</p>	<p>2009: Jugendkonvent „Speak up – Speak Art!“</p> <p>2010: Vorbereitung Jugendkonvent “Tabu!”</p>	<p>Ergebnisevaluation: Fragebögen zu Inhalt, Methode und Experten für Schüler, Autoevaluation, Feedbackgespräche mit Experten</p> <p>Prozessevaluation: Kontinuierlich innerhalb der Sitzungen des Exekutivbüros</p>

In einem zweiten Schritt soll im Anschluss ausgewertet ob das jeweils von uns gesetzte Ziel auch erreicht worden ist. Diese Auswertung beruht auf unserer bisherigen Vorgehensweise Projekte nach ihrer Durchführung mit Hilfe von Evaluationsbögen die wir an Teilnehmer und Experten austeilen, zu evaluieren. Die folgende Tabelle soll aufzeigen inwiefern die gesetzten Ziele auch erreicht werden konnten.

Es ist an dieser Stelle auch wichtig darauf hinzuweisen, dass die CGJL neben der Interessenvertretung auf nationalem, europäischem und internationalem Niveau, der Öffentlichkeitsarbeit und den zielorientierten Projekten noch viele anderen Aktivitäten nachgeht, die in der vorherigen Tabellen nicht zur Sprache gekommen sind. Neben den Projekten die aus der Zielformulierung abgeleitet werden, muss die CGJL, möchte sie ihren Leitlinien gerecht werden, auch immer wieder ein offenes Ohr für aktuelle Debatten und Bedürfnisse der Jugend haben. Vor diesem Hintergrund muss die Jugendkonferenz in ihren Aktivitäten auch immer flexibel sein und sich die Möglichkeit geben auf diese Entwicklungen oder Forderungen reagieren zu können. Zudem kommen innerhalb einer Aktionsperiode auch regelmäßig Projektanfragen, sowie dies zum Beispiel im Bereich des „Strukturierten Dialogs“ mit den Nationalen Befragungen in allen EU-Ländern der Fall war. In der kurzen Aktivitätsübersicht für 2011 werden alle Projekte für den Aktivitätszeitraum detailliert aufgelistet.

Projektauswertung für den Zeitraum von 2008 bis 2012

	Handlungsziele	Durchgeführte Aktivitäten	Auswertung	Konsequenz
1.	Unterstützung der Schülerräte in ihrer Arbeit	<p>2008: Handbuch für Schülerräte</p> <p>2009: „Tag der Schülerräte“</p> <p>2010: „Tag der Schülerräte“</p> <p>2009: Internetportal für Schülerräte auf Myschool</p>	<p>Das Handbuch wird von den Schülerräten genutzt und auch immer wieder danach gefragt. Vertretern der CNEL zufolge fehlen einige Informationen.</p> <p>Immer wieder gibt es Schülerräte die nicht teilnehmen dürfen oder die die Information von der Direktion ihrer Schule zu spät bekommen haben</p> <p>Es sollte eine Plattform geschaffen werden, wo Schülerräte ungestört diskutieren und Informationen suchen können. Leider gibt es immer wieder Probleme mit Myschool. Nicht bei jedem scheint das Portal zu funktionieren. Zudem ist den Vertretern der Schülerräte nur der Zugang gestattet nachdem wir Myschool eine Liste der Mitglieder der unterschiedlichen Schülerräte zugeschickt haben</p>	<p>Das Handbuch soll ergänzt werden und ggf. in einer aktualisierten Ausgabe erscheinen.</p> <p>Der Tag der Schülerräte soll auch weiterhin organisiert werden, da eine Nachfrage von Seiten der CNEL besteht. Allerdings müsste das Problem an der Wurzel gepackt werden und der Dialog mit denen gesucht werden die die Schülerräte immer wieder in ihrer Arbeit blockieren.</p> <p>Der Zugang zu Myschool ist einfach zu kompliziert und die Schüler stellen sich auch immer wieder die Frage ob nicht auch Lehrer Zugang zu diesem Portal</p>

			und diese von Myschool freigeschaltet wurden	haben. Inzwischen wird von den Vertretern der CNEL eine Facebook-Plattform bevorzugt. Die Zusammenarbeit mit Myschool wird demnach beendet.
2.	Die Öffentlichkeit weiter in Bezug auf bestehende Diskriminierung sensibilisieren und die positiven Aspekte der Vielfalt unterstreichen	<p>2008: Lebendige Bibliothek in Zusammenarbeit mit dem SNJ und dem CGE</p> <p>2009: Lebendige Bibliothek anlässlich des Tages der Vielfalt in Luxemburg</p>	<p>Dies war bereits die 2. Edition der Lebendigen Bibliothek die auf dem „On Stéitsch“ angeboten wurde. Über 50 „Leser“ haben die Bibliothek innerhalb von nur wenigen Stunden genutzt. Die Leser waren begeistert, bemängelten nur dass das Umfeld etwas zu laut war. Insgesamt wurden die Gespräche als interessant und überraschend bewertet.</p> <p>Der von der Europäischen Kommission ausgesuchte Ort das „Utopolis“ für die Veranstaltung eines Tags der Vielfalt war nicht unbedingt angemessen. Nur wenige Leser nahmen sich Zeit ein „Buch“ auszuleihen. Die meisten kamen nur um schnell etwas zu essen und sich einen Film anzusehen. Insgesamt waren die Leser jedoch vom Projekt begeistert.</p>	<p>Alle Partner waren sich einig, dass das Projekt zu wiederholen sei. Der Rückgang der „Leserschaft“ (-50%) wurde zur Kenntnis genommen, allerdings darauf zurück geführt, dass die Musik in dem Jahr ein anderes Zielpublikum angesprochen hat als das Jahr zuvor.</p> <p>In einem solchen Umfeld soll keine weitere Bibliothek angeboten werden, da es eine besonders frustrierende Erfahrung für die Bücher ist einen ganzen Tag lang darauf warten zu</p>

		<p>2010: Tag der Vielfalt in der Großregion</p>	<p>Die Mitglieder der unterschiedlichen NGO hatten über 1000 persönliche Kontakte. Allerdings waren diese Kontakte sehr unzufriedenstellend, da es sich hauptsächlich um Passanten aus Metz handelte. Das Projekt sollte eigentlich ein breitgefächertes Publikum ansprechen, erreichte jedoch lediglich bereits informierte und sensibilisierte Personen.</p>	<p>müssen endlich ausgeliehen zu werden.</p> <p>Die CGJL wird in dieser Form nicht mehr am Tag der Vielfalt teilnehmen.</p>
3.	<p>3- Information und Sensibilisierung zu Partizipationsmöglichkeiten von jungen Menschen</p> <p>4- Methodologische Weiterentwicklung des Jugendkonvents, als Instrument zur Sensibilisierung zu gesellschaftlichen und politischen Themen und als „Raum“ für punktuelle Partizipation</p>	<p>2010: Quizabend zur Mobilität junger Menschen in Europa</p> <p>2008: Mai: Time2Act</p> <p>2008: November: A toi la parole!</p> <p>2009: Jugendkonvent Reloaded: „Speak up-Speak Art!“</p> <p>2010: Jugendkonvent „Du hues RECHTer!“- Spezialedition in der zum ersten Mal Jugendliche und Kinder gemeinsam zu Themen diskutierten.</p>	<p>Der Quizabend war leider recht schlecht besucht, was jedoch wahrscheinlich an der Tatsache lag, dass der das Quiz auf der 2. Etage von den Besuchern der Bar isoliert stattgefunden hat.</p> <p>In den letzten Jahren ist die Zahl der Teilnehmer der Jugendkonvente gesunken und hat sich bei ungefähr 40 eingependelt. Diese Entwicklung hat uns gezeigt, dass wir uns auf die Suche nach neuen Methoden machen müssen. Zudem hat der Austausch mit jungen Menschen in der Arbeitsgruppe uns verdeutlicht, dass der Zeitraum in dem der Jugendkonvent normalerweise stattfindet nicht unbedingt gut gewählt ist. Das Interesse junger Menschen am kreativen Jugendkonvent hat uns gezeigt, dass das Bedürfnis besteht Kunst als Ausdrucksmittel zu nutzen. Generell sind die Teilnehmer der Jugendkonvent immer sehr zufrieden und geben sowohl den Inhalten, der</p>	<p>Ein solcher Quizabend kann durchaus nochmal wiederholt werden. Es sollte jedoch lediglich drauf geachtet werden einen gut besuchten Ort auszusuchen</p> <p>Innerhalb des Jugendkonvents werden wir zukünftig mit unterschiedlichen Methoden (kreativ) und mit unterschiedlichen Zielgruppen (Kinder, Senioren) um Jugendlichen die Möglichkeiten zu bieten sich mit anderen Personengruppen</p>

			Vorgehensweise und dem organisatorischen Rahmen immer eine sehr gute Note.	auszutauschen.
4.	Jugendliche in der Ausarbeitung eigener Projekte begleiten	<p>2008-2009: Action Teams</p> <p>2011: Coaching von informellen Gruppen bei der Initiierung von „Jugend in Aktion“ Projekten (YASI)</p>	<p>Das Projekt hatte während zwei Schuljahren im Lycée Robert Schuman jeweils eine Klasse bei der Planung eigener Projekte unterstützt. Außerhalb des schulischen Kontextes wurde das Projekt allerdings von den Jugendlichen nicht angenommen. Das Konzept wurde noch einmal überarbeitet, doch die weitere Zusammenarbeit der Partner verlief im Sand.</p> <p>Die Nachfrage zeigt, dass ein reeller Bedarf bei jungen Menschen für eine solche Begleitung besteht. Das Angebot wird regelmäßig auch für Rückfragen bis zum Abschluss des Projektes genutzt.</p>	<p>Es ist vorerst nicht geplant das Projekt noch einmal aufzunehmen</p> <p>Das Angebot soll auch über den nächsten Aktionszeitraum von 2012 bis 2014 bestehen bleiben</p>
5.	<p>3- Vorbereitung und Planung der durch das Gesetz vorgesehene „Assemblée Nationale des Jeunes“</p> <p>4- Umsetzung und pädagogische Begleitung des Jugendparlaments</p>	<p>2008: Jugenddemfro</p> <p>2009: Jugendparlament 2009: Infomobil</p> <p>2009: Internetseite www.jugenparlament.lu</p> <p>2010 : Ausbildungsmodul für Jugendparlamentarier 2011 : Ausarbeitung eines Trainingsprogramms für Jugendparlamentarier</p>	<p>Die Ergebnisse der „Jugenddemfro“ sind auch heute noch für unsere Arbeit interessant.</p> <p>Eine erste Auswertung des Projektes wurde von der Universität Luxemburg gemacht und das Konzept dementsprechend angepasst. Während der zweiten Sitzungsperiode konnte bei jeder Plenarsitzung eine Abnahme der Zahl der Teilnehmer festgestellt werden. Insgesamt haben nur sehr wenige Parlamentarier an der Ausbildung teilgenommen und die Teilnehmer haben die Inhalte und die Moderatoren bemängelt. Die Qualität der Zusammenarbeit innerhalb der „Quadripartite“ hat sich verbessert.</p>	<p>Ein solches Projekt könnte, regelmäßig durchgeführt, da es uns aufzeigen kann wo Handlungsbedarf besteht.“</p> <p>Das Konzept für die Sitzungsperiode von 2011-2012 wurde angepasst. Die regelmäßigen Plenarsitzungen wurden durch einen Jahresgipfel im Juli ersetzt und die Ausbildung durch einzelne Trainingsmodule die</p>

				während der Kommissionssitzungen angeboten werden ersetzt.
6.	Wähler jugendgerecht informieren und ihnen die Möglichkeit geben sich mit (jungen) Politikern auszutauschen	<p>2009: Informationsveranstaltung für junge Wähler in Kooperation mit dem Comité Spencer</p> <p>2009: Jonk wiëlt 2009! „Guide du jeune électeur</p> <p>Thematische Informationssitzungen in den Schulen</p> <p>2009 : « Sois jeune et tais-toi ! »</p>	<p>Der Informationsabend war leider nur schlecht besucht. Ob dies nun am Veranstaltungsort, an der Uhrzeit oder am Wochentag lag konnte leider nicht ermittelt werden. Allgemein wurde deutlich wie schwierig es im Allgemeinen ist die Jugendorganisationen, besonders die von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu mobilisieren.</p> <p>Die Ausarbeitung einer solchen „Wahlanleitung“ wurde besonders von den Erstwählern sehr begrüßt. Leider wurden im Handbuch die Gemeindewahlen nicht thematisiert, so dass wir es nicht im Rahmen der Kampagne im Rahmen der Kommunalwahlen nutzen konnten</p> <p>Die in den Gymnasien organisierten Rundtischgespräche waren sehr gut besucht und die Schulen sehr offen für diese Zusammenarbeit</p> <p>Weniger Vertreter der politischen</p>	<p>Grundsätzlich muss der Ablauf und die Organisation einer solchen Veranstaltung besser durchdacht werden. Jugendliche sollten einen solchen Abend eventuell selbst gestalten um den ganzen Rahmen informeller zu halten</p> <p>Leider konnte keine Evaluation der Inhalte erfolgen. Da die Resonanz positiv war haben wir die Informationen für die Kommunalwahlen angepasst und auf der Internetseite zu den Kommunalwahlen zu Verfügung gestellt.</p>

		<p>2009 : Convention des Jeunes de la Grande-Région</p> <p>2011 : Jugendgerechter Beitrag für das Informations-Internetportal für die Kommunalwahlen.</p>	<p>Jugendorganisationen als ursprünglich erwartet haben an diesem Tag in der Abbatte Neumünster teilgenommen.</p> <p>Der Jugendkonvent der Großregion war den Teilnehmern zufolge sehr bereichernd. Leider waren nur wenige Abgeordnete in der Plenarsitzung anwesend.</p> <p>Es sind leider keine Besucherstatistiken für die Internetseite für junge Wähler bekannt.</p>	<p>Ein Austausch zwischen jungen Vertretern der politischen Jugendorganisationen der Großregion ist besonders in Bezug auf Diskussionen im Bereich der Europapolitik interessant.</p>
7.	<p>1- Jungen Menschen jugendgerechte Information zum politischen System und zu Europa anbieten</p> <p>2- Entwicklung und Verankerung eines Projektes das Jugendlichen auf spielerische Art und Weise Bürgerkompetenzen vermittelt</p>	<p>2009 : « Cahier du CIJ“: Politique, Citoyenneté et autres « grands mots » civiques !</p> <p>2010 : „Cahier du CIJ“: Europe</p> <p>2009: Bürgerschafts-Rallye – Bürgerschaft und politisches System</p> <p>2010: Bürgerschafts-Rallye – Menschenrechte</p> <p>2011: Bürgerschafts-Rallye – Freiheiten</p>	<p>Die Bürgerschaftsrallye war von Anfang an ein Erfolg. In Feedbackgesprächen mit Lehrern und Schülern wurde deutlich, dass die Schüler viel mitgenommen haben und doch gleichzeitig Spaß an der Sache hatten. Viele der Lehrer kommen jedes Jahr mit anderen Klassen. Der Versuch 2011 eine Rallye für Jugendhäuser und Jugendorganisationen zu organisieren ist leider gescheitert. In Feedbackgesprächen mit Erziehern kam heraus, dass vor allem das Datum der Grund dafür war, dass</p>	<p>Das positive Feedback hat uns dazu ermutigt die Bürgerschaftsrallye jedes Jahr zu anderen Themen. Stattfinden zu lassen. Auch dieses Jahr haben wieder ungefähr 200 Schüler</p>

			sich nur 3 Gruppen angemeldet hatten	an der Rallye teilgenommen.
8.	<p>1- Entwicklung und Verankerung eines Projektes das intergenerationelle und interkulturelle Lernen und die Begegnung fördert</p> <p>2- Organisation eines intergenerationellen Jugendkonvents</p>	<p>2008-2011: Auftakt und regelmäßige Aktivitäten der Talentbörse in Zusammenarbeit mit dem RBS-Center für Altersfragen und dem Kulturministerium</p> <p>2010: Jugendkonvent „Du hues RECHTer!“- Spezialedition in der zum ersten Mal Jugendliche und Kinder gemeinsam zu Themen diskutierten.</p>	<p>Im Laufe der letzten Jahre mussten wir immer wieder feststellen, dass die Leute das Projekt generell interessant finden. Wenn sie dann allerdings tauschen sollen, fehlt ihnen der Wille oder der Mut den ersten Schritt zu machen. Auch die Organisation von regionalen Aktivitäten hat nur wenig Erfolg gebracht.</p> <p>Die Plenarsitzung dieses Jugendkonvents, an der Kinder und Jugendliche teilnahmen hat sich sehr dynamisch und interessant gestaltet. Die Auswertung der Teilnehmer ist, bis auf einen Workshop, sehr positiv ausgefallen. In der weniger gut bewerteten Arbeitsgruppe haben anscheinend Mitglieder des Jugendparlaments das Wort an sich gerissen und den Workshop dominiert. Dies hat bei den anderen Teilnehmern eine allgemeine Frustration ausgelöst. Die Idee des Zusammentreffes von unterschiedlichen Generationen ist auch bei den Mitgliedsorganisationen auf Interesse gestoßen. Sie haben vorgeschlagen öfters einen</p>	<p>Das Projekt wird für 2012 angepasst. Der Schwerpunkt wird auf den intergenerationellen Dialog gelegt und den Austausch zwischen unterschiedlichen Strukturen, einen von uns sogenannten „Tauschkreis“. Wir schaffen den organisationellen Rahmen und bieten Organisationen und Strukturen diese Möglichkeit an.</p> <p>Wir haben den Vorschlag aufgegriffen und festgelegt, dass der Jugendkonvent 2012-2013, der im Januar 2013 stattfinden soll sich an Jugendliche und Senioren richten soll.</p>

			intergenerationellen Jugendkonvent anzubieten.	
9.		<p>2009: Jugendkonvent „Speak up – Speak Art!“</p> <p>2010: Vorbereitung Jugendkonvent „Tabu!“</p>	<p>Die erste Version des Jugendkonvent Reloaded hat uns gezeigt wie viel junge Menschen in nur zwei Tagen leisten können. Manche der Jugendlichen sind innerhalb dieser beiden Tage richtig aufgeblüht. Die Jugendlichen waren sehr motiviert und engagiert und haben für ihre künstlerischen Darbietungen einen Teil ihres Wochenendes geopfert.</p> <p>„Tabu“ wird auf Anfrage der Arbeitsgruppe erst am 13. und 14. Januar 2012 stattfinden</p>	<p>Das Projekt und vor allem auch die Vernissage haben uns gezeigt, dass bei jungen Menschen ein Bedarf besteht sich anhand von künstlerischen Methoden auszudrücken. Es ist demnach vorgesehen den Jugendkonvent alle zwei Jahre zu organisieren.</p>

Arbeitsschwerpunkte für den Zeitraum von 2012 bis 2014

Festgelegte Wirkungsziele für den Zeitraum von 2012 bis 2014

Die folgenden Wirkungsziele wurden gemeinsam mit den anwesenden Mitgliedsorganisationen im Rahmen einer „Journée CGJL“ bestimmt, einem sogenannten Konzeptionstag an dem wir allen Mitgliedsorganisationen, vor allem jedoch auch denen die keine Vertreter im Exekutivbüro haben, die Möglichkeit geben die zukünftigen Zielsetzungen und Aktivitäten der CGJL mitzubestimmen. Dieser Konzeptionstag fand am 19. November 2011 von 9h30 bis 12h30 statt.

Für die Arbeitsperiode von 2012 bis 2014 wurden von den Vertretern der Mitgliedsorganisationen neben bereits bestehenden Zielen, die auch für den Aktivitätszeitraum von 2012 bis 2014 auch weiterhin gelten sollen, zusätzlich noch folgende neue Wirkungsziele festgehalten:

- 1) Die interne und externe Kommunikation der CGJL verbessern (Projet assurance qualité);
- 2) Demokratie in den Schulen Luxemburgs stärken;
- 3) Bürgerkunde interessanter, ansprechender und verständlicher gestalten;
- 4) Schaffung von strukturellen „Freiräumen“ für Partizipation und Stärkung der Demokratiekompetenzen bei Jugendlichen;
- 5) Hindernisse für Engagement junger Menschen aus dem Weg räumen;
- 6) Den „Strukturierten Dialog“ zwischen jungen Menschen und politischen Verantwortlichen in Luxemburg fördern und ausbauen;
- 7) Förderung des intergenerationellen Dialogs;
- 8) Vertiefung des interkulturellen Dialogs innerhalb und außerhalb der CGJL.

Handlungsziele und geplante Projekte

Den einzelnen Arbeitsschwerpunkten wurden Handlungsziele und zum Teil auch bereits konkrete Projekte zugeordnet. Diese, mit der jeweils dazu gehörenden Begründung sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Arbeitsschwerpunkte für den Zeitraum von 2012 bis 2014

	Wirkungsziel	Handlungsziele	Vorgesehene Aktivitäten	Evaluation
1.	Die interne und externe Kommunikation der CGJL verbessern (Projet assurance qualité)	<p>1 – Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen vertiefen</p> <p>2- Externe Kommunikation der CGJL verbessern</p> <p>1+2</p>	<p>2012: „Projet assurance qualité“ – Bestandsaufnahme, Bedarfsanalyse und Erstellung eines Maßnahmenkatalogs zur Verbesserung der Kommunikation und der Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen</p> <p>2012: Informationen zur Organisation und ihren Projekten wir Jugendliche und Professionelle zugänglicher machen durch das Schaffen einer neuen ansprechenden, übersichtlichen Internetpräsenz</p> <p>2013-2014: Umsetzung der festgelegten Maßnahmen</p>	<p>Prozessevaluation: Mit den Mitgliedsorganisationen im Rahmen mehrerer „Journées CGJL“ und Austausch in den Versammlungen des Exekutivbüros</p> <p>Prozessevaluation: kontinuierlich während 2-3 „Journées CGJL“ und in den Sitzungen des Exekutivbureaus</p> <p>Ergebnisevaluation: Fragebögen für Organisationen und Zielpublikum</p> <p>Ergebnisevaluation: Überprüfung der Zielerreichung ein Jahr nach der Umsetzung der festgelegten Maßnahmen</p>
<p><u>Begründung:</u> Mehrfach haben Mitgliedsorganisationen uns in den letzten Jahren auf die Missstände in der Kommunikation der CGJL sowohl intern als auch nach außen aufmerksam gemacht. Die Mitglieder fordern generell eine verbesserte und mehr gezielte interne Kommunikation und eine zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit.</p>				

2.	Demokratie in den Schulen Luxemburgs stärken	<p>1 – Sensibilisierung zur Idee der Notwendigkeit von Demokratie in Schulen</p> <p>2- Den Dialog zur Verbesserung der Arbeitsvoraussetzungen der Schülerkonferenz suchen</p> <p>3 – Begleitung der Schülerräte und Aktivitäten zu ihrer Unterstützung</p>	<p>2012-2014: Lobbyarbeit in Schulen und SPOS zur Notwendigkeit der Existenz von Schülerräten in allen Schulen</p> <p>2012: Austausch mit dem Bildungsministerium und der CNEL zur Verbesserung der Gesetzesbasis für Schülerräte.</p> <p>2012: Ausarbeitung der eines Projektkonzeptes</p>	<p>Ergebnisevaluation: Feedbackgespräche mit Mitgliedern des Schülerrats an den unterschiedlichen Schulen</p> <p>Ergebnisevaluation: Weiterverfolgung der Maßnahmen des Bildungsministeriums</p> <p>Prozessevaluation: kontinuierlich in den Sitzungen des Exekutivbüros und in Versammlungen mit der CNEL</p>
<p><u>Begründung:</u></p> <p>Aus Gesprächen mit Vertretern der CNEL und einzelnen Mitgliedern aus Schülerräten wird immer wieder ersichtlich, dass die Schülerräte trotz der Anstrengungen der letzten Jahre immer noch nicht richtig funktionieren. Ihre Arbeit wird in verschiedenen Schulen von Seiten der Direktion oftmals bereits im Keim erstickt, Wahlen nicht dem Gesetz gemäß abgehalten und Schüler generell zu wenig über die Aufgaben eines Schülerrates informiert. Seit der Erstellung der Charta „Chancengleichheit für alle Jugendlichen – Jetzt!“ ist die Demokratie in Schulen deshalb ein Arbeitsschwerpunkt der CGJL.</p> <p>Nachdem die CGJL ihre Bemühungen in den letzten Jahren hauptsächlich auf die Information, die Sensibilisierung, die Unterstützung und das Training von Schülerratsmitgliedern gelegt hat, soll das Problem nun an der Wurzel gepackt und aus institutioneller Sicht angehen. Die aktuelle Debatte um die Schulreform erscheint uns als richtiger Zeitpunkt um das Demokratielernen in den Schulen auf den Tisch zu bringen und u.a. eine Reform der CNEL zu diskutieren.</p>				

<p>3. Bürgerkunde interessanter, ansprechender und verständlicher gestalten</p>	<p>Verankerung und Ausbau der „Bürgerschafts-Rallye“ als Projekt, das Jugendlichen auf spielerische Art und Weise Bürgerkompetenzen vermittelt.</p>	<p>2012: Intergenerationelle Bürgerschaftsrallye in Zusammenarbeit mit dem Centre Information Jeunes und dem RBS- Zenter fir Altersfroën.</p>	<p>Ergebnisevaluation: Fragebögen zu Inhalt und Methode für Teilnehmer und Lehrpersonal Prozessevaluation: Interne Evaluation mit allen Projektträgern und Partnern</p>
--	---	--	---

Begründung:

In der Plenarsitzung des Jugendkonvents „Chancengleichheit für alle jungen Menschen- Jetzt!“ forderten die Teilnehmer wiederholt eine ansprechend gestaltete und interaktivere Bürgerkunde, die jugendgerecht aufbereitet ist und vor allem früher ansetzt. Dieser Forderung nachkommend hat die CGJL in Zusammenarbeit mit dem Centre Information Jeunes die Bürgerschafts-Rallye entwickelt. Die Bürgerschafts-Rallye ermöglicht Schülern einen spielerischen und erfahrungsbezogenen Zugang zu gesellschaftsrelevantem Wissen und gesellschaftlichen Werten. Bereits die erste Rallye war ein voller Erfolg und alle angebotenen Daten ausgebucht. Das Projekt wurde im selben Jahr noch als „Best Practise“ auf europäischem Niveau eingestuft. Feedbackgespräche mit den Lehrern und auch das Feedback der Schüler haben deutlich gemacht, dass die Schüler in der Tat etwas mitnehmen, unter anderem auch weil sie es mit einer positiven Erfahrung verbinden oder in Rahmen eines Rollenspiels einmal eine ganz andere Perspektive einnehmen konnten. Diese positive Resonanz hat uns seither ermutigt das Projekt alljährlich fortzuführen und auf alle, die aktive Bürgerschaft umfassenden Themenbereiche auszubauen. 2012 soll die Bürgerschafts-Rallye Neuland betreten. In Zusammenarbeit mit dem RBS- Zenter fir Alterfroën wird die erste intergenerationelle Rallye stattfinden, die somit ebenso den intergenerationellen Dialog fördern soll.

4.	Schaffung von strukturellen « Freiräumen » für Partizipation und Stärkung der Demokratiekompetenzen bei Jugendlichen	Methodologischer Ausbau des Jugendkonvents als Instrument zur Sensibilisierung und zum Austausch über gesellschaftspolitische Themen und als Raum für „punktuelle“ Partizipation.	2012: Jugendkonvent Reloaded „Tabu!“ 2013: Intergenerationeller Jugendkonvent	Ergebnisevaluation: Fragebögen zu Inhalt, Methode und Experten für Schüler Prozessevaluation: Interne Evaluation mit Experten und Partnern
----	---	---	--	---

Begründung:

Besonders auf Jugendkonvent wird immer wieder deutlich, dass junge Menschen sich mehr Information zu gesellschaftspolitischen Themen, mehr Austausch mit Politikern und mehr „Raum“ für Partizipation wünschen. Diese Forderung ist deshalb zu einem festen Bestandteil des Aktionsplans für die „Chancengleichheit für alle Jugendliche“. Seit dem Anlaufen des Jugendparlaments in 2009, das den Bereich der langfristigen Partizipation auf hohem Niveau und der jugendpolitischen Arbeit abdeckt hat sich der Jugendkonvent als Projekt der punktuellen Partizipation weiterentwickelt. Er ist zum Experimentier- und Handlungsraum für das Erproben des eigenen Rollenverhaltens geworden und bietet jungen Menschen in einem informellen Rahmen die Möglichkeit ihre Bürger- und Demokratiekompetenzen zu üben und auszubauen. Als wichtiges Sensibilisierungsinstrument ermöglicht der Jugendkonvent uns verschiedene Methoden anzuwenden und unterschiedliche Adressatengruppen für den Austausch zusammen zu bringen. Das Projekt soll auch in der nächsten Aktivitätsperiode methodisch weiter ausgebaut werden. Ein erster Kinder- Jugendkonvent hat gezeigt wie interessant ein solcher Austausch zwischen Kindern und Jugendlichen sein kann. Der erste kreative Jugendkonvent in 2009 hat verdeutlicht wie bereichernd eine künstlerische Herangehensweise an ein Thema für alle Beteiligten sein kann.

5.	Hindernisse für Engagement junger Menschen aus dem Weg räumen	Jugendliche in der Ausarbeitung eigener Projekte begleiten	2012-2014: Coaching von unorganisierten informellen Gruppen von Jugendlichen bei der Ausarbeitung und Umsetzung von Projekten innerhalb des Programms „Jugend in Aktion“ (Our Voice 2012).	Produkt- und Prozessevaluation: Feedback – Gespräche mit den Nutzern
<p><u>Begründung:</u></p> <p>Im letzten Jahr ist die Anfrage junger Menschen angestiegen, die im Rahmen von „Jugend in Aktion“ eigene Projekte auf die Beine stellen möchten. Obwohl „Jugend in Aktion“ genau diese Initiativnahme fördern möchte, stehen die Jugendlichen vor großen bürokratischen und organisatorischen Hürden. Engagement soll jedoch Spaß machen und nicht in einem Frustrationserlebnis enden. Deshalb hat die Jugendkonferenz 2011 begonnen Jugendliche bei der Projektausarbeitung vom Antrag bis zur Bericht zu begleiten und ihnen in dieser Zeit vor allem beratend zur Seite zu stehen, dies ohne den Inhalt des Projektes beeinflussen zu wollen oder das Projekt an sich zu reißen.</p> <p>Dieses Coaching soll jungen Menschen einerseits organisatorisches Wissen an die Hand geben, aber ihnen auch die Möglichkeit geben auf die Kontakte und Netzwerke der Jugendkonferenz zurückzugreifen und von unserer Erfahrung im Bereich der Projektarbeit zu profitieren. Es handelt sich demnach um eine Vorgehensweise gemäß des Empowerment: junge Menschen werden so weit unterstützt wie sie es selbst für nötig erachten. Sie werden so nicht abhängig und hilfsbedürftig sondern ganz im Gegenteil in ihrer Autonomie gestärkt.</p>				

6.	Den „Strukturierten Dialog“ in Luxemburg fördern und ausbauen	<p>1 - Pädagogische Begleitung und logistische Unterstützung des Jugendparlaments</p> <p>2- Den „Strukturierten Dialog“ in Luxemburg nachhaltig verankern</p>	<p>2011- 2012: Jugendparlament 3. Session</p> <p>2012- 2013: Jugendparlament 4. Session</p> <p>2013- 2014: Jugendparlament 5. Session</p> <p>2012-2013: Erstellen eines Maßnahmekatalogs zur Konsultation der Luxemburger Jugend in Bezug auf nationale Fragen.</p>	<p>Produkt- und Prozessevaluation: Gemeinsam mit allen Projektpartner in der „Quadripartite“</p> <p>Prozessevaluation: In einer Arbeitsgruppe und in den Besprechungen des Exekutivbüros</p>
----	--	---	---	--

Begründung:

Das Jugendparlament, das Infomobil und die Internetseite „jugendparlament.lu“ sind Bestandteile der sogenannten „Assemblée Nationale des Jeunes“, die im Jugendgesetz von 2008 verankert ist. Das Projekt ist zeitlich unbefristet und soll jungen Menschen in Luxemburg dauerhaft eine Stimme geben, die auch politisch Gewicht hat.

Nach dem Projektstart haben sowohl die Evaluation der Universität in 2009, als auch die regelmäßigen Treffen der Projektpartner in der sogenannten „Quadripartite“ deutlich aufgezeigt welche Anpassungen in dem Projekt gemacht werden müssen.

Von 2012 bis 2014 soll das Projekt weiter wachsen. Hierfür wird es auch weiter von der CGJL pädagogisch und auch logistisch begleitet. Darüber hinaus muss das Jugendparlament in den kommenden Jahren als Institution in Luxemburg stärker verankert werden, indem der regelmäßige Dialog zwischen dem Jugendparlament und der Abgeordnetenkommission strukturiert und gefestigt werden.

Der „Strukturierte Dialog“ darf sich in Luxemburg jedoch nicht lediglich auf den Austausch mit dem Jugendparlament beschränken. Alle jungen Menschen die im Großherzogtum leben, müssen die Gelegenheit bekommen, zu aktuellen nationalen Fragen, die die Jugend direkt oder indirekt betreffen Stellung zu beziehen. Nur so kann Politik gemacht werden hinter der junge Menschen stehen und für die sie sich interessieren.

7.	Förderung des intergenerationellen Dialogs	<p>1- Neuausrichtung der „TalentBörse“</p> <p>2- Planung eines Meinungsaustausches mit älteren Menschen</p>	<p>2012: Organisation von „Tauschkreisen“ zwischen unterschiedlichen Organisationen und Strukturen mit dem Ziel den regelmäßigen „Austausch“, das intergenerationelle Lernen und die intergenerationelle Kommunikationsfähigkeit zu fördern.</p> <p>2012-2013: Planung und Organisation eines intergenerationellen Jugendkonvents</p>	<p>Produkt- und Prozessevaluation: Feedbackgespräche mit den teilnehmenden Organisationen nach dem Projekt</p> <p>Ergebnisevaluation: Fragebögen zu Inhalt, Methode und Experten für Schüler</p> <p>Prozessevaluation: Interne Evaluation mit Experten</p>
----	---	--	--	--

Begründung:

Durch die gesellschaftlichen Entwicklungen hat sich die Stellung junger und älterer Menschen verändert. Familien werden kleiner und leben oft weitläufig verstreut – die familiären Netzwerke werden weitmaschiger. Dies grundlegenden Veränderungen sowie die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft haben scheinbar einen Keil zwischen die Generationen getrieben. Dabei können Jung und Alt so vieles voneinander lernen.

Im Aktionsplan zur „Charta für Chancengleichheit für alle Jugendlichen“ ist die CGJL das Engagement eingegangen den intergenerationellen Dialog zu fördern um das gegenseitige Verständnis zu begünstigen.

In diesem Kontext entstand im Jahre 2008 die „TalentBörse“ – ein Tauschkreis für Einzelpersonen und Organisationen in dem sich alles darum dreht, dass zwei Personen/Organisationen sich kennenlernen und ihr Können gegeneinander eintauschen.

Jedem dem wir das Projekt vorstellen hat nur positive Worte dafür, doch nach mehreren Versuchen Menschen zum Tauschen zu animieren, mussten wir zugeben, dass die Hürde auf die andere mir noch unbekannte Person zuzugehen doch wohl etwas zu groß ist. Im Aktivitätszeitraum von 2012 bis 2014 soll das Konzept der Talentbörse nun überarbeitet werden. Hat sie bisher lediglich den Rahmen für Tauschaktivitäten geboten, so soll sie nun die Tauschpartner von den Projektträgern direkt angesprochen werden, um so jährlich 3-4 „Tauschkreise“ zu organisieren. Tauschpartner sollen von nun an hauptsächlich Strukturen und Organisationen sein, die so die Erfahrung des „Tauschens von Können“ im intergenerationellen Kontexte machen sollen. Auf diesem Wege sollen die Lust und der Mut zum intergenerationellen Lernens geweckt werden.

8.	Vertiefung des interkulturellen Dialogs	<p>1 – Junge Menschen mit Migrationshintergrund besser in unserer Arbeit und unsere Projekte mit einbinden.</p> <p>2 - Jugendlichen mit Migrationshintergrund spezifische Möglichkeiten der Partizipation bieten</p> <p>3 - Den interkulturellen Dialog auch in der internen Struktur der CGJL verbessern</p>	<p>2012-2014: Erstellen eines Maßnahmenkatalogs zur besseren Einbindung und Mobilisierung junger Menschen mit Migrationshintergrund</p> <p>2012: Entwicklung eines Projektes mit und für junge Menschen mit Migrationshintergrund.</p> <p>2012-2014: Proaktiv neue Jugendorganisationen für Migranten anwerben</p>	<p>Ergebnisevaluation: In der Versammlung des Exekutivbüros</p> <p>Prozessevaluation: Innerhalb des Exekutivbüros</p> <p>Prozess- und Ergebnisevaluation: in den Besprechungen des Exekutivbüros</p>
<p><u>Begründung:</u></p> <p>Von der Bevölkerung an Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben 47% keine Luxemburger Nationalität. Der interkulturelle Dialog Um die soziale Kohäsion zu gewährleisten, macht diese demographische Entwicklung macht ein interkulturelles Lernen erforderlich. Als Vertreter der Luxemburger Jugend muss die Jugendkonferenz sich dieser Herausforderung auf zwei unterschiedlichen Niveaus stellen.</p> <p>Einerseits muss die CGJL diese Entwicklung innerhalb ihrer eigenen Struktur berücksichtigen um im Namen der Jugend sprechen zu können. Sie muss darauf achten Jugendliche mit Migrationshintergrund und auch ihre Strukturen vermehrt in die eigene Arbeit mit einzubinden.</p> <p>Andererseits gilt es auf die Tatsache zu reagieren, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund generell weniger partizipieren und auch Angebote seltener wahrnehmen. Dies kann beispielsweise in Form eines Projektes oder einer spezifischen Kommunikationsstrategie passieren.</p>				

Evaluation und Qualitätsmanagement

Annäherung an den Qualitätsbegriff

Nachdem die Qualitätsdebatte sich Anfang der 90iger Jahre zunächst auf die Erwerbswirtschaft beschränkte, hat nun auch die Jugendarbeit das Thema der Qualitätssicherung für sich entdeckt.

Um den Qualitätsbegriff mit Inhalt zu füllen bietet es sich an ihn in einer Mehrebenen-Perspektive zu betrachten. Spricht man vor diesem Hintergrund von der Qualität eines Projektes, so analysiert man letzteres auf drei unterschiedlichen Niveaus: auf dem Niveau der Struktur, des Prozesses und des Ergebnisses.

Strukturqualität:²⁵

Die Strukturqualität bezieht sich auf die materiellen, räumlichen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen und die Charakteristika der Organisation. Dabei stehen Quantität und Qualität der personellen Ressourcen sowie die organisatorischen Voraussetzungen des Prozesses zur Zielerreichung im Blickpunkt.

Prozessqualität:²⁶

Sie bezieht sich darauf, wie ein bestimmtes Ergebnis erreicht wurde. Die Interventionshandlungen, die Gesamtheit aller Aktivitäten zwischen Dienstleister und Empfänger stehen hier demnach im Mittelpunkt der Auswertung. Sie wird auf Basis des Verlaufs, der Methodenanalyse und der Zielorientierung bewertet. Auch die Konzeptqualität, also die Klarheit, die Stimmigkeit und die Angemessenheit der Zielsetzungen und der Beschreibung spielen an dieser Stelle eine Rolle. Man kann in diesem Zusammenhang auch von Produktqualität sprechen, die von beiden Seiten, dem Projektträger und den Teilnehmern beurteilt werden kann.

Ergebnisqualität:²⁷

Sie bezieht sich auf die Wirkungen und die Leistungen und misst Erfolg und Misserfolg. Sie stellt Fragen nach der Wirkung eingesetzter Mittel oder Methoden, dem Erreichen gewünschter Veränderungen und die Akzeptanz der Angebote durch die Zielgruppe.

Da Organisationen keine wirtschaftlichen und somit leicht messbaren Ziele verfolgen, kann der Erfolg bzw. die Zielerreichung lediglich durch nachträgliche Evaluation erfolgen. Zudem kann sich die Qualitätsbeurteilung von Dienstleistungen im sozialen Bereich nur begrenzt am Ergebnis bzw. der Wirkung orientieren, da die Vielfalt an verschiedenen Einflussfaktoren es schwierig macht eine Kausalität nachzuweisen. Deshalb steht im sozialen Bereich besonders die Prozessqualität im Vordergrund der Evaluation, „weil man mit einer gewissen Plausibilität annehmen kann, dass optimale Bedingungen auf der Struktur und Prozessebene zu angestrebten Wirkungen bzw. zu einer Verbesserung der Leistungen führt“²⁸.

Bezieht man dies auf den Sektor der informellen Bildung so wird deutlich wie schwierig dieses Unterfangen sich gestalten kann. Da Wirkungen eines Projektes oftmals immaterieller Natur sind können sie auch nur über Indikatoren wie bspw. die Zufriedenheit Adressaten ermittelt werden. Deshalb spielt auch die Zufriedenheit direkter und indirekter Zielgruppen eine zentrale Rolle.

Wichtig ist es in jedem Fall die Binnensicht auch immer durch eine Außensicht zu ergänzen.

²⁵ Vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter: Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit – Ein Beitrag zur aktuellen Fachdiskussion.

²⁶ idem

²⁷ idem

²⁸ Burmeister/Lehnerer 1996, S. 27ff, in : G. Trübswasser, H. Schoibli: Qualitätssicherung und Selbstevaluation in der verbandlichen Jugendarbeit, Salzburg, 1998, S.11.

Evaluation

Projektelevaluation

„Evaluation bedeutet, ein bestimmtes Projekt oder Programm dahingehend zu hinterfragen, ob und mit welchem Aufwand die Programmziele erreicht (bzw. nicht und warum nicht erreicht) wurden und welche (mehrdimensionalen: sozialen, ökonomischen, politischen etc.) Wirkungen das Projekt/Programm auf einen vorher bestimmten Personenkreis hat.“²⁹ Mit Hilfe von sozialwissenschaftlichen Methoden soll die Planung verbessert, die Effektivität und die Effizienz erhöht werden. Evaluation orientiert sich hierfür immer an den Zielsetzungen einer Institution oder eines Projektes.

Selbstevaluation

Selbstevaluation ist das am besten geeignetste Instrument für eine fortlaufende und praxisnahe Überprüfung der eigenen Arbeit. Sie dient nicht nur der Ergebniskontrolle, sondern vor allem der Optimierung der Qualität fachlichen Handelns.³⁰ Wichtigste Charakteristik der Selbstevaluation ist demnach die Tatsache, dass die Durchführenden zugleich Untersuchende (Subjekt) und Untersuchte (Objekt) der Evaluationsmaßnahme sind. Hierin liegen gleichzeitig die Chancen der Selbstevaluation: ihre Praxisnähe und die optimale Nutzung und Stärkung der fachlichen Kompetenz der Beteiligten. Die Gefahr liegt auf der anderen Seite in einem Mangel an Distanz.³¹ Selbstevaluation ist regel- und kriteriengeleitet und basiert auf dem Einsatz wissenschaftlicher Methoden um die Rahmenbedingungen, die Situationsanalyse, die Zielbestimmung, die Handlungsplanung sowie das methodische Handeln in der Alltagspraxis zu analysieren.³²

Qualitätssicherung innerhalb der CGJL

Qualitätsentwicklung ist ein Zeichen wachsender Professionalität und so steht auch die CGJL vor der Aufgabe sich selbst Werkzeuge zu geben um eine währende Qualität ihrer Arbeit zu gewährleisten. Dabei können bereits folgende Elemente innerhalb der CGJL als wichtige Instrumente für eine langwierige Qualitätssicherung und eine regelmäßige Qualitätskontrolle festgehalten werden:

- Die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen;
- Die monatlichen Besprechungen mit dem Verwaltungsorgan der CGJL, dem Exekutivbüro;
- Die jährliche Überarbeitung des hier vorgelegten Konzeptes;
- Die „Journées CGJL“, die alle Mitgliedsorganisationen um einen Tisch versammeln um ein spezifisches Projekt oder einen bestimmten Themenbereich aufzuarbeiten oder der Arbeit der CGJL eine neue Ausrichtung zu geben;
- Die zweimal-jährlich stattfindenden Kooperationsplattformen mit dem Ministerium für Familie und Integration;
- Der jährliche Aktivitätsbericht den alle Mitgliedsorganisationen erhalten und der an alle Kooperationspartner der CGJL verschickt wird.
- Die jährlich im März stattfindende Generalversammlung die alle Mitgliedsorganisationen und Kooperationspartner über die Aktivitäten des letzten Jahres informiert und die Finanzsituation darlegt;
- Die regelmäßige Weiterbildung der Mitarbeiter.

²⁹ Liebald 1996, S.11, in : G. Trübswasser, H. Schoibli: Qualitätssicherung und Selbstevaluation in der verbandlichen Jugendarbeit, Salzburg, 1998, S.12.

³⁰ G. Trübswasser, H. Schoibli: Qualitätssicherung und Selbstevaluation in der verbandlichen Jugendarbeit, Salzburg, 1998, S.16.

³¹ Vgl. BFSFJ : QS-Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe: Leitfaden für Selbstevaluation und Qualitätssicherung, 1998

³² Kneffel/Reinbold, 1996, S.44. In: G. Trübswasser, H. Schoibli: Qualitätssicherung und Selbstevaluation in der verbandlichen Jugendarbeit, Salzburg, 1998, S.16.

Projektevaluation – Außensicht

Neben diesen Abläufen die sowohl der Struktur-, der Prozess- und der Ergebnisqualität dienen, so soll auch der Prozess zur Qualitätssicherung innerhalb der einzelnen Projekte für den Zeitraum von 2012 bis 2014 standardisiert werden.

1. Um die Projekte und Angebote der CGJL zu dokumentieren und im Anschluss überhaupt einer Evaluation unterziehen zu können verfasst die/der Projektbeauftragte in Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Projektpartnern für jedes einzelne Projekt eine präzise Projektbeschreibung, die allen Partnern zugänglich gemacht wird und mit allen Anfragen verschickt werden.

Die Projektbeschreibung enthält Informationen zu:

- Rahmenbedingungen des Projektes (Entstehung des Projektes, Grundlage für dessen Durchführung und Partner (Warum? Wer?))
- Das genaue Angebot (Was?)
- Klare Zielformulierung (Wozu?) nach dem SMART-Modell
- Beschreibung der Zielgruppe (für wen genau?)
- Die Beteiligung der Zielgruppe?
- Wie wird diese Zielgruppe informiert?
- Beschreibung der Methode (Wie? Quantitativ oder qualitativ?)
- Was macht das Projekt/Angebot zu etwas Besonderem?
- Beschreibung der Umstände (Wo? Wann?)
- Beschreibung der benötigten Ressourcen (Personal, finanzielle Mittel, Räumlichkeiten)

Diese Kriterien sollen zukünftig auf alle Projektbeschreibungen Anwendung finden um einheitliche Qualitätsstandards für Projekte zu definieren.

2. Im Anschluss an die Ausformulierung des Projektes und seiner Qualitätsziele werden auf allen Ebenen genaue Indikatoren für die Zielerreichung formuliert. Was genau wollen wir? Diese Indikatoren sollen die Kriterien festlegen, denen das Beschriebene genügen muss um als „gut gemacht“ zu gelten und soll auch bereits vorsehen wie diese Kriterien sich überprüfen, also messen lassen. Wichtig ist, dass die Qualitätsstandards und die davon abgeleiteten Indikatoren auch immer die Leitlinien der Arbeit der CGJL respektieren und berücksichtigen und dass sie auch in die Auswertung mit eingebunden werden.
3. Die dritte Etappe der Projektevaluation liegt in der Analyse der Evaluationsergebnisse. Warum ist dieses Resultat eingetroffen? Welche Verbesserungsmöglichkeiten gibt es?
4. An letzter Stelle steht in dem Evaluationsprozess die Festlegung der Konsequenzen für das Projekt. Was wird ganz konkret beim nächsten Mal geändert?

Für die Projektevaluation werden je nach Fragestellung Fragebögen ausgearbeitet die sich einerseits an die Teilnehmer selbst (oder die verschiedenen Teilnehmergruppen) und andererseits an die Experten richten. Sie sollen Aufschluss geben darüber wie sie den Ablauf, die Inhalte, die Organisation aus ihrer Sicht empfunden haben und ganz besonders auch bei den Teilnehmern aufdecken ob das Projekt für sie bereichernd war, ob sie Neues erfahren haben, ob sie ihre eigene Haltung geändert haben usw.

Selbstevaluation - Innensicht

Die Selbstevaluation wird zukünftig sowohl auf der Struktur- und Prozess- als auch auf Projektebene stattfinden. Dabei muss darauf geachtet werden, dass diese Autoevaluation immer auch alle beteiligten Partner des Projektes mit einbindet.

Der Prozess der Selbstevaluation enthält folgende methodischen Schritte:

- Formulierung der Fragestellung und Zielsetzung
- Eingrenzung des Untersuchungsbereichs
- Präzisierung der Fragestellung
- Analyse der Informationsquelle
- Formulierung von Indikatoren
- Auswahl der Untersuchungsverfahren
- Durchführung und Auswertung der Untersuchung
- Darstellung der Ergebnisse
- Schlussfolgerung für die eigene Praxis

Die eben dargelegte Vorgehensweise soll zukünftig für alle Aktivitäten einzeln definiert und nach Ablauf jeden Projektes Anwendung finden. In diesem Zusammenhang wird vor allem die Stärken- und Schwächenanalyse (SOFT) zum Einsatz kommen. Sie ist universell einsetzbar und mit ihrer Hilfe kann man beliebige Evaluationsgegenstände bearbeiten. Sie dient der Analyse von Produkten und Prozessen um bestehende Probleme aufzudecken, zu lösen und Chancen zu nutzen (siehe „Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe: „Leitfaden für Selbstevaluation und Qualitätssicherung“, Düsseldorf, 1998.)

Im Anschluss an die gemeinsame Auswertung der Ergebnisse durch alle Projektpartner erfolgt die Entscheidung über das weitere Vorgehen.

Auswertung des vorliegenden Aktionskonzeptes

Innerhalb des Aktionszeitraums von 2012 bis 2014 werden für jedes Projekt sowohl eine Projekt- als auch eine Selbstevaluation durchgeführt. Die Ergebnisse der beiden Teilevaluationen werden zusammengelegt und die Resultate für jedes Projekt in einer Gesamtevaluation zusammengefasst. Diese Gesamtevaluationen werden nach Ablauf des Aktionszeitraums die Basis für die Auswertung des Aktionskonzeptes dienen. Folgende Fragen werden für diese Evaluation im Vordergrund stehen:

- Konnten wir die gesetzten Ziele in allen unseren Projekten erreichen?
Wenn nein, was waren die genauen Gründe dafür?
- Welche Hindernisse gab es? (Ressourcen, organisatorische Hürden usw.)
- Welche Fehler wurden begangen? Wurden Lösungsansätze gefunden?
- Welche Methoden haben besonders gut funktioniert?
- Welche Zielsetzungen sollen für den nächsten Aktionszeitraum ausgebaut werden?
- Welche neuen Zielsetzungen ergeben sich aus alten Projekten und aktuellen Debatten?

Auf den Antworten aufbauend können nun gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen die Handlungs- und Wirkungsziele für den nächsten Aktionszeitraum festgelegt werden.